

# Anzeiger für Bohten am Berge und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis einschl. Abzug je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,16 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.  
Geschäftsstelle: Streblener Straße 4

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Verzögerung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Pfsg.

Anzeigenpreis. Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfsg., Text-Anzeigen 15 Pfsg. die Millimeterhöhe. Nachschuß ufw. nach Preisliste. B. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig.  
Hauptredakteur und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stollhoff, Bohten, Dtl. VII/35 830. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stollhoff, Bohten, Streblener Straße 9.  
Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 97 | Der Bezug gilt als verbindlich, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Sonnabend, den 17. August 1935 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. | 51. Jahrg.

## Laval's schwierige Vermittlungsaufgabe.

### Was gibt es Neues?

-- Der Reichswirtschaftsminister hat die Preisüberwachungsstellen erneut auf die Notwendigkeit einer strengen Handhabung der Preisüberwachung hingewiesen.  
-- Gauleiter Streicher sprach in Berlin in zwei Massenversammlungen.  
-- Die Berichte über die Dreimächte-Besprechungen in Paris klingen wenig hoffnungsvoll.  
-- Der Kaiser von Abessinien erklärte, im Notfall werde jeder Mann und jede Frau kämpfen, selbst wenn sie nichts anderes als Stöcke und Steine hätten.  
-- In einem Schreiben an den Völkerbund erhebt der abessinische Gesandte Einspruch gegen die fortgeführten italienischen Truppen- und Munitionsbeförderungen.  
-- Zwei Mitglieder der kaiserlichen Genossenschaft der baronischen Brüder erhielten wegen Deutschschreibens Zuchthausstrafen.  
-- Der Zollkahnungsstelle Nachen ist es gelungen, einer Schieberbande das Handwerk zu legen.

### Stillschweigen über die bisherigen Besprechungen.

Ministerpräsident und Außenminister Laval empfing am Donnerstagnachmittag den abessinischen Gesandten in Paris. Anschließend empfing er den englischen Staatsminister Eden, der sich in Begleitung des englischen Botschafters und des Unterstaatssekretärs im Foreign Office, Van Sittart, befand.  
Nach der Besprechung, die Eden mit Laval am Donnerstagsabend gehabt hat, bezog sich Eden sofort zur englischen Botschaft, wo er unmittelbar nach der Ankunft von Baron Aloisi aufgegriffen wurde. Die Unterredung zwischen dem englischen Staatsminister und Baron Aloisi dauerte etwa eine Stunde. Über den Inhalt der Besprechung ist nichts bekannt geworden.

### Die besorgten Gesichter.

„Journal“ schreibt zu der Aussprache zwischen Laval und Aloisi: Die besorgten Gesichter am Schluß der Unterredung bestätigten die Voraussetzungen eines außergewöhnlich schwierigen Gedankenaustausches. Es könne auch nicht anders sein, da Italien seine militärischen Maßnahmen nicht eingestellt habe und die Auseinandersetzungen in der Presse nur schärfer geworden seien. Selten sei ein Vermittlungsversuch unter so undankbaren Umständen begonnen worden.



Eden und Laval im Kreise von Zeitungsleuten.  
(Scherl Bilderdienst — M.)

### Der Standpunkt Italiens.

Die Besprechungen zwischen Ministerpräsident Laval und Aloisi am Donnerstagsmittag

finden unter vier Augen statt, ohne daß die Sachbearbeiter hinzugezogen wurden.

In politischen Kreisen versichert man, daß Aloisi in der Vorbesprechung in sehr allgemeiner Form die italienische Auffassung dargelegt habe. Wenn die Vertreter Englands und Italiens, so bemerkt man weiter, genaue Vorschläge für eine friedliche Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles machen wollen, so haben sie diese bisher noch nicht dargelegt. Sie dürften erst im Laufe der Dreierverhandlungen bekannt werden.

Der italienische Standpunkt, der von Baron Aloisi am Donnerstagsmittag vorgetragen wurde, wird in Paris wie folgt umrissen: Italien hat ein Ausdehnungsbedürfnis, da seine Bevölkerung jährlich zunimmt. Da aber für Zuwanderungen aus Europa nur wenig Länder offenstehen, hat Italien sich Abessinien zugewandt, wo es unbeschränkte Vertragsrechte besitzt. Außerdem hat es für die Sicherheit seiner beiden Kolonien Somali und Eritrea zu sorgen, die an Abessinien grenzen.

Mit einer wirtschaftlichen Ausdehnung in Abessinien allein ist Italien nicht gedient. Italien erkennt die Rechte der anderen Mächte in Abessinien an, will aber politische Sicherheiten erhalten. Zu diesem Zweck hat es gegenwärtig 170 000 Mann in beiden Kolonien zusammengezogen. Italien wird nicht davor zurückschrecken, diese Truppen einzusetzen, wenn eine friedliche Regelung ihm nicht die geforderte Genugtuung geben sollte. Die italienische Regierung verkennt nicht die internationalen Schwierigkeiten, die sich durch ihre Absichten ergeben, weist aber darauf hin, daß sie zu den von ihr ergriffenen Maßnahmen durch lebenswichtige Gründe bewogen worden ist.

Die am Mittwoch von Mussolini angeordnete Mobilisierung von weiteren 50 000 Mann ist nicht ohne Eindruck auf die diplomatischen Kreise von Paris geblieben. Man hält es für ausgeschlossen, daß die gegenwärtigen Besprechungen zu einer Unterbrechung der militärischen Vorbereitungen Italiens führen werden. Über die politischen Forderungen Italiens weiß man sich auch in eingeweihten Kreisen noch kein richtiges Bild zu machen. Immerhin nimmt man an, daß sie sehr umfangreich sein werden.

Frankreich hat seinerseits den ebenso bestimmten Wunsch wie England, den Frieden aufrecht zu erhalten und die Völkerbundsverpflichtungen nicht zu schmälern. Daher bemüht sich Laval aufs äußerste, eine Lösung zu finden, die von beiden Parteien angenommen werden kann.

Die Unterredung zwischen Laval und Aloisi scheint aber die Lage einer Klärung nicht nähergebracht zu haben; wohl aber hat man den Eindruck, daß Italien daran gelegen ist, sobald wie möglich eine Entscheidung in der einen oder der anderen Richtung herbeizuführen.

### Verklärter englischer Widerstand.

Der „Star“ bringt die Behauptung, Eden sei ermächtigt worden, dem italienischen Vertreter Baron Aloisi gegenüber zum Ausdruck zu bringen, daß die italienischen Truppen im Falle eines Einmarsches in Abessinien vor den Grenzen der britischen KonzeSSIONen am Tana-See halten müßten. Diese KonzeSSIONen habe Italien im voraus vertraglich anerkannt. Kürzlich habe sich die abessinische Regierung zum Abschluß eines Abkommens bereit erklärt, das lediglich noch der förmlichen Unterzeichnung bedürfe. Eden sei weiter zur Abgabe der Erklärung ermächtigt worden, daß England nicht gewillt sei, den wirtschaftlichen Aufstieg des Sudan und Ägypten durch eine italienische Überwachung der Quellgewässer des Blau-nils gefährden zu lassen.

In London wird allgemein erwartet, daß die Pariser Besprechungen am Freitag mit dem eigentlichen Beginn der Verhandlungen ihren entscheidenden Höhepunkt erreichen werden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet aus Paris: Die britischen Vertreter teilten Laval ihre Ansichten über die Lage mit, in der sich Europa in drei oder vier

Jahren befinden würde, falls Italien einen Eroberungskrieg beginnen sollte. Besonderen Nachdruck scheinen sie auf folgende Punkte gelegt zu haben:

1. Das bedauernswerte Beispiel, das gegeben würde, wenn der Völkerbund einem Mitgliedsstaat erlaube, das Gebiet eines anderen Mitgliedsstaates gewaltsam in Besitz zu nehmen.
2. Die Erschütterung des Vertrauens zu Verträgen, wenn zugelassen würde, daß eine ganze Anzahl von Verträgen offenkundig und unangekündigt verlegt würde.
3. Die Zerstörung jeder Hoffnung auf Beendigung des Werkes der Befriedung in Mittel- und Osteuropa.
4. Die ersten wirtschaftlichen Folgen für Italien selbst, das bei einem langwierigen Feldzug in Gefahr kommen könnte, innerlich zusammenzubrechen.
5. Italiens Schulden an die britische Industrie, die ihm keine weiteren Kredite gewähren könne.
6. Die Tatsache, daß England seine Außenpolitik nicht mehr auf den Völkerbund gründen könnte, wenn Frankreich nicht gleichfalls die Grundzüge des Völkerbundes unterstüße.
7. Die schwere Erschütterung der britischen öffentlichen Meinung, wenn England infolge des Ausbleibens französischer Unterstützung gezwungen werden würde, sich von den europäischen Angelegenheiten zurückzuziehen und Schutz für sich selbst durch zweifelhafte Verträge zu sichern.

Der Berichterstatter führt hierzu aus: Selbstverständlich wurde dies nicht in drohendem Ton erwähnt, sondern es wurde reichlich klargestellt, daß England diese Möglichkeiten als äußerst bedauerlich betrachtet. Laval soll in ernster Stimmung gewesen sein. Von ihm nahestehenden Persönlichkeiten wird berichtet, daß er sich immer mehr des tiefen Ernstes der Lage und der Schwierigkeit seiner eigenen Entscheidung bewußt wird.

### Neuer Einspruch Abessinien.

Der abessinische Gesandte in Paris hat an den Generalsekretär des Völkerbundes folgendes Schreiben übersandt:

Auf Anordnung meiner Regierung bitte ich Sie, folgenden Appell zur Kenntnis der Mitglieder des Völkerbundes zu bringen. Trotz der Wiederaufnahme des Schiedsgerichtsverfahrens entsprechend dem Beschluß des Völkerbundes vom 3. August führt die königlich italienische Regierung fort, Truppen und Munition nach Ostafrika zu entsenden. Sie stellt ohne Pause Waffen und Kriegsinstrumente her, in der feierlich erklärten Absicht, sie gegen das abessinische Reich zu richten.

In Abessinien gibt es keine öffentliche oder private Waffen- oder Kriegsmunitionsfabrik. Die kaiserlich-abessinische Regierung ist heute nicht in der Lage, sich außerhalb ihrer Grenzen Verteidigungsmittel zu beschaffen. Aberall, wo sie solche Verteidigungsmittel zu kaufen versucht, stößt sie auf Ausfuhrverbote. Liegt darin wirkliche Neutralität, die der Gerechtigkeit entspricht? Wird der Völkerbund untätig bleiben im Hinblick auf diese Lage, die ständig enger wird? Wird er zulassen, daß dieser ungleiche Kampf zwischen zwei Mitgliedern des Völkerbundes fort dauert, von denen das eine Mitglied, das sehr mächtig ist, die Möglichkeit hat, alle Hilfsmittel zur Vorbereitung eines Angriffes auszunutzen, während das andere, das schwach und friedfertig ist und die internationalen Verpflichtungen achtet, keine Möglichkeit hat, die Verteidigung seines Gebietes und seines bedrohten Bestandes zu organisieren? Wird der Völkerbund die Verantwortung vor der Welt übernehmen, die Vorbereitungen zur Niedermetzelung eines Volkes, das niemand bedroht, ohne einzuschreiten, zuzulassen? — gez. Tefle Hawariat.

Die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht hat die Aufmerksamkeit des Auslandes erneut stark auf den Arbeitsdienst gerichtet. Das zeigt sich auch in der Tatsache, daß in letzter Zeit mehrfach amtliche Ausschüsse fremder Staaten Gelegenheit genommen haben, den Arbeitsdienst kennen zu lernen.

### Parteitag der Freiheit.

Hunderttausende kommen nach Nürnberg.

Die „Frankfurter Tageszeitung“ bringt auf Grund von Angaben der Aufmarschleitungen der einzelnen Gliederungen Ziffern vom diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg. Danach wird die Wehrmacht (Heer, Marine und Luftwaffe) mit 13 000 Mann in 27 Sonderzügen nach Nürnberg kommen. Die Truppen beziehen Quartier im Lager der Wehrmacht an der Gistab-Adolf-Höhe bei Gebersdorf. 3000 Mann der Luftwaffe treffen zu Fuß in der Stadt der Reichsparteitage ein. Das Lager selbst wird schon am 20. August von einem Pionierbataillon in der Stärke von 500 Mann bezogen werden. Das Merkmal des Zeltes der Wehrmacht ist das Fahnenzelt, in dem am 9. September, wenn die Truppen das Lager beziehen, 130 Fahnen und Standarten der alten Armee untergebracht werden. Im Lager werden auch 800 Pferde untergebracht. Über tausend Kraftwagentruppen werden an den verschiedenen Parkplätzen abgestellt.

Am Reichsparteitag 1935 nehmen 150 000 politische Leiter aus allen Germanen Deutschlands teil, die in über 150 Sonderzügen anrollen. Am 10. September kommen 2500 politische Leiter Sachsens zu Fuß in Nürnberg an. Der Fadelzug der politischen Leiter wird eine Stärke von 10 000 Mann haben.

Zum ersten Mal vor der Öffentlichkeit treten im Rahmen des Reichsparteitages die 3000 Männer der Wehrmacht, die Sprechere und Musikhörner beim Volksfest und bei Kundgebungen vortragen werden.

In mehr als hundert Sonderzügen kommen am 14. und 15. September 100 000 SA-Männer in die Stadt der Reichsparteitage. Am 10. September treffen in 50 Sonderzügen 54 000 Arbeitsdienstmannen aus den 30 Arbeitsgauen Deutschlands in Nürnberg ein.

Die SS wird mit einer Teilnehmerzahl von 18 500 Männern in 20 Sonderzügen zum Reichsparteitag kommen. Dazu treten noch weitere 11 000 SS-Männer, die zur Absperrung eingesetzt werden. Die Hitlerjugend wird mit 50 000 Mann vertreten sein. Schließlich werden noch 10 500 Mann vom NSKK zum Reichsparteitag kommen.

### Um die Wahlen im Memelgebiet. Ein internationaler Überwachungsausschuß?

Die Londoner Zeitung „Star“ rechnet mit der Möglichkeit, daß Großbritannien und Frankreich in der Anfang September stattfindenden Sitzung des Völkerbundesrates die Memelfrage aufwerfen werden, um einen Beschluß über die Ernennung eines internationalen Ausschusses zur Überwachung der am 29. September im Memelgebiet stattfindenden Wahlen herbeizuführen.

Im Memelgebiet, so schreibt das genannte Blatt zur Erläuterung, haben die litauischen Behörden eine reine Volkstreckungsregierung und das Kriegsrecht ausgerufen. Die Wahlen werden die Wahlen zweifellos in der schamlosesten Art beeinflussen. Dieser drohende Skandal ist so ernst, daß der französische Ministerpräsident Laval völlig die Beforgnis der britischen Regierung in dieser Angelegenheit teilt. Allerdings ist Mussolini im Augenblick nicht viel daran gelegen, daß sich der Völkerbund mit irgendeinem internationalen Abkommen befaßt. Außerdem befürchtet er, daß etwaige Zugeständnisse an die unter litauischer Herrschaft lebende deutschsprachige Minderheit später zu einem Hilferuf für seine eigene deutschsprachige Minderheit in Südtirol führen werde.

### Sozialismus der Tat.

Gemeinsamer Urlaub von 15 000 Opelarbeitern.  
Aus Anlaß des Werkserlaubs vom 17. August bis 1. September schließen die Betriebe der Adam Opel AG. in Rüsselsheim für 14 Tage die Tore. 15 000 Werkskameraden gehen in die Ferien. Mit 12 Dampfern der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtsgesellschaft unternehmen die 15 000 Urlauber auf Kosten des Werkes eine Rheinfahrt. Die Opel AG. beschäftigt zur Zeit insgesamt 18 000 Mann. Von ihnen werden 3000 während des Urlaubs benötigt, um den Betrieb in lebenswichtigen Abteilungen aufrecht zu erhalten.

## Gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen.

Der Reichswirtschaftsminister an die Preisüberwachungsstellen.

Wie schon bekanntgegeben, werden nach dem Ablauf des Gesetzes über die Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vom 5. November 1934 bis zur Entscheidung über eine Verlängerung des Gesetzes die Geschäfte des Reichskommissars von den zuständigen Stellen, also den zuständigen Reichsministern, fortgeführt.

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund der hiernach auf ihn übertragene Aufgaben die Preisüberwachungsstellen erneut auf die Notwendigkeit einer strengen Handhabung der Preisüberwachung hingewiesen. Er hat die Preisüberwachungsstellen insbesondere angewiesen, die Entwicklung der Preise sorgfältig zu beobachten, die genaue Einhaltung der bisher erlassenen allgemeinen Preisvorschriften — die selbstverständlich unverändert in Kraft bleiben — zu überwachen und Verstöße gegen die Preisvorschriften sowie jede ungerechtfertigte Preissteigerung unmissverständlich zu verhindern.

## Englischer Finanzmann tödlich verunglückt.

Der Kraftwagen eines Vorstandsmitgliedes der Bank von England von einem Güterzug erfasst.

Die Reichsbahn-Direktion Frankfurt a. M. teilt mit:

Am 15. August um 11.55 Uhr wurde auf dem Feldwegübergang zwischen dem Bahnhof Treis an der Lunda und Allendorf (Oder) ein Kraftwagen des Vorstandsmitgliedes der Bank von England Sir Basil Bladett aus London von einem Güterzug erfasst und am hinteren Teil stark beschädigt. Hierbei wurde Sir Basil Bladett, der den Kraftwagen selbst steuerte, schwer verletzt. Der Unfall geschah an einem Feldwegübergang, der sonst von Kraftwagen nicht befahren wird. Es wird angenommen, daß sich Sir Basil infolge der Sperrung der Straßen Gießen-Grünberg verfahren hatte. Trotz sofortiger Hilfe ist Sir Basil Bladett um 15.05 Uhr gestorben.

Im Sir Basil Bladett verlor England einen seiner begabtesten Finanzpolitiker. Er gehörte zu jener Gruppe britischer Finanzfachverständlicher, die während und nach dem Kriege zu Weltruf gelangten, ohne daß sie eine ausgesprochene banktechnische Ausbildung erhalten hatten. Seine Laufbahn verbandte er dem Schachamt. Im Weltkrieg zeichnete er sich bei der Finanzierung der Alliierten durch die amerikanischen Anleihen aus.

## Eine Million RM ins Ausland verschoben. Neue Zoll- und Devisenchiebungen aufgedeckt.

Der Zollfahndungsstelle Aachen ist es gelungen, einer Schieberbande das Handwerk zu legen, die in den Monaten März bis Juni 1935 umfangreiche Zoll- und Devisenchiebungen durchgeführt hat. Das Haupt der Bande ist der belgische Kaufmann Fritz Lintermans aus Werviers, der in der angegebenen Zeit erhebliche Mengen von Textilrohstoffen aus Belgien nach Deutschland eingeführt hatte. Um die Nachprüfung der Devisengenehmigung unmöglich zu machen, wurden bei der Verzollung Waren und Empfänger falsch angegeben. Obwohl die meisten der deutschen Abnehmer wußten, daß Lintermans Ausländer ist, nahmen sie von ihm die Ware ab und zahlten auch an ihn die geforderten Beträge, die der Belgier dann sofort ins Ausland schaffte.

## Künstlerfahrt.

Roman von Grete Neumann-Odenb.  
Urheberrecht: Romanvertrieb E. Kulluf,  
Halle S., Bismarckstraße 16.

(Nachdruck verboten.)

„Ich werde ihn grüßen“, entgegnete er und nahm ihre beiden Hände. „Mir ist es um ihn gegangen, daß Sie bald nachkommen werden. Ich weiß nämlich noch eine bessere Rolle für Dich, Kordelch — die meiner Frau!“

„Gott sei Dank“, sagte sie da, befreite ihre Rechte und wuschte sich die hellen Tränen aus den Augen. „Beinahe wäre das junge Liebesglück in Scherben gegangen.“

Und das war Kordula Lands Anstellung auf Lebenszeit.

Daß man die Verlobung — einstweilen ohne den Bräutigam — am gleichen Abend schon ein wenig feierte war selbstverständlich.

„Als wir auszogen“, tat Helm in einer seiner beliebten kurzen Ansprachen einen Rückblick, „nannte Maria es eine Fahrt ins Glück. Für Dich, Kordel, und für Dich, Bingen ist die Erfüllung Wahrheit geworden. Was die Schicksalung uns anderen beizubringen hat, steht noch aus. Eins aber weiß ich bestimmt: Furchtlos sehen wir alle der Zukunft entgegen! Wir sind widerstandsfähiger geworden, wir bieten den Stürmen Trotz! Wohin sie uns treiben, soll uns nicht kümmern. Unsere Freundschaft ist ein Band, das uns nah und fern unfähig umschlingt.“

Wieder einmal graute schon der frühe Sommermorgen, als sie sich trennten um schlafen zu gehen. Und da hatte Helm Gelegenheit, die Furchtlosigkeit, von der er so schön gesprochen hatte, in ganz anderer Weise unerwartet zur Anwendung zu bringen.

Arkel war schon im Wagen, Hochheim, Fabrizius und Wolters verschwanden wie immer möglichst leise in dem ihnen, um den Alten nicht zu wecken.

Helm stand noch im Freien, sah die blasse

Wegen Devisenverbrechen stehen am Mittwoch drei Angehörige der klostertlichen Genossenschaft der barmherzigen Brüder in Montabaur vor dem Berliner Sondergericht. Dem Generaloberen dieser Genossenschaft, dem 57-jährigen Ottmar Bey, und dem Generalökonom, dem 56 Jahre alten Franz Josef Brümmer, wird Volksverrat vorgeworfen. Außerdem wird dem Angeklagten Bey Devisenverbrechen in sechs, dem Angeklagten Brümmer in fünf weiteren Fällen zur Last gelegt. Der dritte Angeklagte, der 56-jährige holländische Staatsangehörige Stephan Kof, der Generalassistent der Genossenschaft, hat sich wegen Devisenverbrechens in einem Falle zu verantworten.

Der den Angeklagten Bey und Brümmer zur Last gelegte Volksverrat wird darin erblickt, daß die Angeklagten

ihren Besitz an ausländischen Wertpapieren in Höhe von 21 500 Schweizer Franken und 5000 holländischen Gulden nach dem Inkrafttreten des Volksvertragsgesetzes nicht angemeldet

haben. Ebenso wurde nach den weiteren Ermittlungen auch eine Forderung an die Niederlassung der Genossenschaft in Buffalo (USA) in Höhe von 3700 Dollar nicht angemeldet. Im übrigen haben alle drei Angeklagten nach dem weiteren Ermittlungsergebnis

Reichsmarkbeträge und ausländische Effekten im Gesamtwert von rund 70 000 RM. über die Grenze nach Holland verschoben.

Der Angeklagte Bey hat ferner Devisengenehmigungen unter falschen Vorisiegungen in Anspruch genommen und aufgrund dieser erlassenen Genehmigungen insgesamt nahezu 30 000 RM. ins Ausland überwiesen. Auslandsforderungen, die der Genossenschaft in Höhe von über 1300 holländischen Gulden ausstanden, wurden bestimmungswidrig nicht angeboten.

Die klostertliche Genossenschaft der barmherzigen Brüder in Montabaur ist eine Vereinigung von Laien, die aufgrund religiöser Gelübde nach einer besonderen Regel leben und sich die Ausübung der Krankenpflege und anderer karitativer Werke zur Aufgabe gemacht haben.

Die Niederlassungen bestehen in Deutschland, Holland und den Vereinigten Staaten. Finanziell sind die einzelnen Niederlassungen selbständig und voneinander unabhängig.

Auf diese Weise sind etwa eine Million Reichsmark ins Ausland verschoben worden. Mehr als 20 Personen werden sich wegen dieser Schieberungen vor Gericht zu verantworten haben.

Vor der 4. Großen Strafkammer beim Landgericht Berlin begann am Donnerstag die Verhandlung gegen den dänischen Staatsangehörigen Jens Jürgen Kruse-Madsen, der zuletzt in Berlin wohnhaft war, wegen fortgesetzten Devisenvergehens in den Jahren 1933 und 1934. Der Angeklagte war Inhaber der Berliner Damenkonfektionsfirma Kruse-Madsen, die im

Sichel am hellen Horizont und vampe der Schicksal waltung, die in diesen wenigen Monaten bereits so große Veränderungen geschaffen hatte.

Da wies sich von hinten jemand auf ihn. Im fahlen Licht sah er ein Messer blitzen, fühlte den gewaltigen Druck zweier Arme und wußte: „Jetzt zuckt das Messer nach meiner Kehle!“

Mit Aufbietung aller Kräfte schwang er sich herum, konnte noch einen Schrei ausstoßen, taumelte und stürzte. Ein verzerrtes Gesicht war nicht vor dem seinen, eine gefallene Hand griff irgendwo im Gras erneut nach der todbringenden Waffe, die andere preßte seinen Hals, daß er keinen Atem mehr fand. Fern entschwindend hörte er seinen Namen rufen ganz weit leuchtendes Kampfen. Etwas fiel dumpf aufschlagend nieder, und Helm verlor das Bewußtsein. Einen Augenblick nur, aber doch lange genug, um nicht mehr zu sehen wie Arkel in jähem und verzweifeln Ringen den wahnwitzigen Fürst am Boden festhielt, bis die drei Freunde herbeieilend den Toten fesseln konnten. — Niemand legte sich schlafen. In tiefer Bewegung standen sie alle um Bernhard herum, der das Geschehene erst langsam begriff.

Darum also die tödlichen Blide, die verstockten Drohungen des Alten, die ihn seit dem Besuche Meinhardts jeden Tag verfolgten.

„Arkel!“ sagte Helm erschüttert. „Lieber, lieber Freund!“

Und er drückte ihm und den anderen in morllosem Danke immer wieder die Hände.

Um acht Uhr benachrichtigten sie die Polizeiverwaltung; denn der Irrsinnige mußte abtransportiert werden. Der Bürgermeister, dem die Theateraufführungen gut gefallen hatten, zeigte sich entgegenkommend und erleichterte manches. Er war einfältig genug, pekuniäre Forderungen nicht zu stellen, sandte vielmehr an die Irrenanstalt einen Bericht, der besagte, daß Fürst vermögenslos und seine minderjährige Tochter noch ohne Einnahme sei. Zahlungen von irgendeiner Seite könnten also nicht geleistet werden. Daß das Theaterunternehmen auf den Namen des alten Fürst lief, sah er verständnisvoll nicht mit an.

## Devisenverbrechen katholischer Orden.

Drei barmherzige Brüder vor dem Berliner Sondergericht. Schwestern vom „Guten Hirten“ verurteilt.

### Das Urteil.

Der Hauptangeklagte, der 57-jährige Generalober Ottmar Bey, wurde wegen Betrags der deutschen Volkswirtschaft und wegen Devisenverbrechen in zwei Fällen zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und 50 000 RM. Geldstrafe oder 100 Tagen Zuchthaus verurteilt. Der 56-jährige Generalökonom Franz Josef Brümmer erhielt wegen Beihilfe zum Betrug der deutschen Volkswirtschaft und wegen Devisenvergehen in zwei Fällen zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 20 000 RM. Geldstrafe oder weitere 40 Tage Zuchthaus. Der 56 Jahre alte holländische Staatsangehörige Generalassistent Stephan Kof wurde wegen Devisenvergehens zu einem Jahr Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Das Urteil wird sofort rechtskräftig. Bei Verurteilungen vor dem Sondergericht bestehen keine Revisionsmöglichkeiten. Dieses Urteil, so betonte der Vorsitzende in der Begründung, gründet sich auf die eigenen Geständnisse der Angeklagten und auf die Ergebnisse der Verhandlung. Die Angeklagten Bey und Brümmer waren ihrem Mitangeklagten Kof gegenüber, der die holländische Staatsangehörigkeit besitzt, als Deutsche besonders streng zu bestrafen. Deutschland befindet sich in einem leidenschaftlichen Kampf einer Welt von feindseligen Kräften gegenüber, die versucht auf wirtschaftlichem Gebiet Deutschland Schaden zuzufügen und es an der Durchführung seiner gewaltigen sozialen Aufgaben zu hindern. Die Angeklagten Bey und Brümmer haben gegen das Volksvertragsgesetz verstoßen und das Kleid ihres Ordens, in dem Geldbeträge über die Grenze geschmuggelt wurden, schändlich mißbraucht.

Während sich vor dem Berliner Sondergericht drei Mitglieder der klostertlichen Genossenschaft der barmherzigen Brüder wegen Devisenverbrechen zu verantworten haben, standen vor dem Berliner Schöffengericht

sieben Mitglieder der Ordensgenossenschaft vom guten Hirten unter der Anklage des Devisenvergehens.

Zu verantworten haben sich die Oberin des Klosters der Schwestern vom guten Hirten aus Berlin-Reinickendorf, Margarete Birkhahn, die

Provinzialoberin der Ordensgenossenschaft vom guten Hirten aus Münster (Westf.), Anna Garbmann, die Oberin des Klosters vom guten Hirten in Berlin-Marienfelde, Theresia Engelschöve, die Schwester-Assistentin im Kloster der Ordensgenossenschaft in Beuthen OS, Franziska Essling, die Oberin des Klosters in Breslau, Helene Gräfin von Strachwitz, die Schwester-Assistentin dieses Klosters, Maria Schröder, und die Oberin des Klosters in Bocholt (Westf.), Maria Cremann.

Nach dem Ergebnis der Ermittlungen des Staatsanwaltschafts und der beteiligten Zollfahndungsstellen haben die Angeklagten in den Jahren 1933 bis 1935 zugunsten ausländischer Niederlassungen des Ordens Geldbeträge im Gesamtbetrag von über 22 000 RM. gezahlt. Zum Teil wurden die entsprechenden Reichsmarkbeträge oder auch ausländische Gelder von einigen der Angeklagten selbst ins Ausland geschafft. Eine Forderung des Klosters in Berlin-Reinickendorf gegen eine Danziger Niederlassung in Höhe von rund 40 000 RM. ist fahrlässig nicht angemeldet worden.

In der Voruntersuchung haben die Angeklagten den Tatbestand im wesentlichen zugegeben. Sie wollten zur Vinderung der Notlage ausländischer Niederlassungen ihres Ordens gehandelt und auch mit der Frage der Zulässigkeit der Geldzahlungen nicht recht Bescheid gewußt haben. Die Oberin Birkhahn gibt zu, einer durchreisenden Schwester 500 RM. für das Mutterhaus in Rom mitgegeben zu haben.

### Das Urteil.

Wegen fortgesetzten vorfälligen bezw. fahrlässigen Devisenvergehens wurde die angeklagte Oberin Birkhahn aus Berlin-Reinickendorf zu insgesamt vier Monaten Gefängnis und 1800 RM. Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden nur wegen fahrlässigen Devisenvergehens verurteilt, und zwar die Provinzialoberin Garbmann aus Münster und die Oberin Engelschöve aus Berlin-Marienfelde zu je 1800 RM. Geldstrafe, die Schwester-Assistentin Essling aus Beuthen zu 2700 RM. Geldstrafe, die Oberin Gräfin von Strachwitz aus Breslau und die Schwester-Assistentin Schröder aus Breslau zu je 4500 RM. Geldstrafe sowie die Oberin Cremann aus Bocholt (Westf.) zu 1200 RM. Geldstrafe. Die beschlagnahmten 23 400 RM. werden zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen.

## „Wir marschieren nach Wilna.“

Zwischenfall an der litauisch-polnischen Grenze.

Am Dienstagabend veranstalteten Litauer an der litauisch-polnischen Grenze eine polenfeindliche Kundgebung. an der 500 Mitglieder der litauischen Vereinigung „Eiserne Wille“ teilnahmen. Die Teilnehmer der Kundgebung trugen Tafeln mit Aufschriften und langen polenfeindliche Sieder, um schließlich die Grenze zu überschreiten. Erst als die polnische Grenzschutz nach mehrfacher Aufforderung einige Schreihülse abgab, zogen sich die Litauer aus dem polnischen Hoheitsgebiet zurück, wobei sie das Kampflied „Wir marschieren nach Wilna“ anstimmten. Wegen dieses Grenzzwischenfalles soll bei den litauischen Behörden Besondere eingeleitet werden.

Eine richtige Konzession wie wir hat selten einer.

„Du bist doch sonst nicht so ängstlich, Konrad“, wunderte sich Hochheim.

Fabrizius bewegte abwendend die Hände.

„Ich bitte Euch — Angst liegt mir doch ganz fern. Ich meine nur — wird man Helm auf den Bürgermeisterrättern, oder wie sich diese behördlichen Stellen hier überall nennen, keine Schwierigkeiten machen?“

„Aber, liebes Herz“, rief Hochheim belustigt, „glaubst Du wirklich, daß die ihn nach den näheren Umständen fragen? Haben sie bis jetzt gefragt? Es sei denn, daß der Deutsche Bühnenverein von unserem direktorlosen Unternehmen erfährt. Der ist allerdings hinterher wie der Teufel hinter der armen Seele.“

„So lange Fürst lebt, erlischt die Konzession nicht“, sagte Wolters. „Wir könnten noch jahrelang spielen, wenn wir wollten. Daß es in Wahrheit nur noch sieben Wochen sein werden, will mir gar nicht in den Kopf.“

„Warum leben wir nicht in einem Lande des ewigen Sommers“, fragte Fabrizius trübselig. Und er kramte in seinen Papieren und suchte den „Neuen Weg“ und noch eine kleinere Theaterzeitung hervor.

„Ich habe schon einmal auf ein Inserat geschrieben“, sagte er. „Ehe wir aber die Blätter bekommen, ist ja längst alles überholt und befehlt. Jetzt will ich selber eine Anzeige aufgeben.“

„Glaubst Du wirklich, dadurch Beschäftigung zu finden?“ fragte Hochheim zweifelnd.

„Komm“ mit uns nach München“, schlug Wolters vor. „Unsere Ersparmisse helfen uns über die ersten Wochen hinweg. Finden wir in dieser Zeit nichts, veruchen wir's in der Schweiz. Es gehen jeden Winter mehrere Truppen dorthin.“

Eine Weile rauchten sie schweigend. Dann sagte Fabrizius aus tiefen Gedanken heraus:

„Und das Bingen — das kommt nun zu Meinhardt. Nächstens schaffe ich mir auch eine schwarze Kasse an.“

„Die Glückstafel!“ rief Wolters aufstehend. „Jetzt wird mir alles klar!“

(Fortsetzung folgt)



## Lokales und Provinzielles.

Bobten am Berge, 16. August 1935.  
Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe  
wird strafrechtlich verfolgt.

— **Wetter in Bobten und Umgegend**  
am 16. August, früh 7 Uhr. Barometer =  
763,0 mm, gestiegen, gestern früh = 758,3 mm,  
Thermometer = 13,8°C, Tiefsttemperatur nachts  
= 11,0°, über dem Boden = 10,3°,  
Maximum gestern = 16,0°, Minimum =  
11,2°, Bodentemperatur = 11,5°, relative  
Feuchtigkeit = 89%, in 1 cbm Luft =  
10,591 g Wasser, Wind = NW, 5,  
Bewölkung = Himmel fast ganz bedeckt,  
Cirren, grobe Schäfchen- und durchbrochene  
Hauenswolken (Alto-Cumulus und Strato-  
Cumulus), Zug aus NW, Fernsicht =  
18—20 km, Niederschlag gestern = 3,3 mm,  
am Mittwoch = 3,5 mm, insgesamt =  
6,8 mm.

### So arbeitet die schlesische NS.-Volkswohlfahrt!

Zahlen sprechen:

In der ersten Hälfte des Jahres 1935  
leitete die NS.-Volkswohlfahrt, Gau Schlesien,  
folgende Betreuungsrunde: 20 Tausend Kindern  
verschaffte die NS.-Volkswohlfahrt Erholung  
bei ihren Verwandten, 12 Tausend Kleinkinder  
wurden in 350 Kindergärten betreut, 11  
Tausend Kinder führen durch die Kinderland-  
verschickung in die schönsten Gegenden Deutsch-  
lands zur Erholung, 8 Tausend Kinder  
wurden in schlesischen Familienpflegestellen  
aufgenommen, 2 Tausend Mütter erhalten  
sich in sechs, in den schönsten Teilen Schlesiens  
gelegenen Müttererholungsheimen, 1 Tausend  
Kinder fanden in sieben schönen Kinder-  
heimen in Schlesien Erholung. Hunderttausende  
von Reichsmarke wurden in Schlesien ausge-  
geben für Mütterberatung, Säuglingsaus-  
stattung, Zufuhr, Medikamente und freudiger  
Arbeit hat die schlesische NS.-Volkswohlfahrt  
alles das geleistet.

### Erneute Baugeldauschüttung durch die Öffentlichen Bauparkassen.

Am 12. 8. 1935 konnte die Öffentliche  
Bauparkasse für Niederschlesien, Abteilung  
der Kommunalbank für Niederschlesien, öffent-  
liche Bankanstalt, Breslau, die Gemeindefinanz-  
gründung der niederschlesischen Sparkassen,  
erneut 4%ige Darlehen in Höhe von RM.  
243.000,— zur Ausschüttung bringen. Dies  
ist bereits die dritte Verteilung von Darlehen,  
die im Jahre 1935 vorgenommen wird; denn  
außer der planmäßigen Ausschüttung im  
April d. J. hat die Öffentliche Bauparkasse  
für Niederschlesien denjenigen Bauparkassen, welche  
einen Neubau errichten wollten, Zwischenkredite  
von RM. 333.000,— im Mai d. J. zur Verfügung  
gestellt. Damit sind von dieser Bauparkasse  
bis jetzt RM. 3548.000,—, von den gesamten  
Öffentlichen Bauparkassen Deutschlands rd.  
RM. 120 Millionen zur Ausschüttung gebracht  
worden, die zum größten Teil zur Belebung  
des Baumarcktes Verwendung fanden.

### Genaue Briefanschriften.

Die Deutsche Reichspost weist auf neue  
darauf hin, daß ihr immer noch sehr viele  
Postsendungen mit mangelhafter Anschrift zur  
Beförderung übergeben werden, die dadurch  
in der Zustellung eine Verzögerung erfahren.  
Die Anschrift muß deutlich, richtig und voll-  
ständig sein, wenn die Sendungen schnell  
befördert und unverzüglich zugestellt werden  
sollen. Bei Sendungen nach Orten mit  
mehreren Zustell-Postanstalten wie Berlin,  
Hamburg, München, Frankfurt a. M. usw.  
darf neben der Ortsbezeichnung der Ortsbezirk  
(NO, Süd usw.) sowie die Nummer der  
Zustellpostanstalt, bei Vororten die Vororts-  
bezeichnung nicht fehlen. Bei Landorten soll  
die Zustell- oder Postpostanstalt angegeben  
werden. An den Verzögerungen, die durch  
mangelhafte Anschrift eintreten, tragen viel-  
fach auch die Empfänger die Schuld, weil sie  
auf ihren abgehenden Sendungen den Orts-  
bezirk, die Nummer der Zustell-Postanstalt  
usw. nicht angeben. Die Briefsender sollten  
daher streng darauf halten, daß diese wichtigen  
Angaben nicht vergessen werden und daß auch  
die Anschrift ihrer abgehenden Briefe immer  
den eingangs erwähnten Erfordernissen ent-  
spricht. Sie ersparen dadurch sich und den  
Empfängern Verdruss und der Deutschen  
Reichspost viel Mühe und Arbeit und — zum  
allgemeinen Nutzen — auch Ausgaben.

### Enge Zusammenarbeit zwischen NSB. und NSV.

Das Hauptamt für Erzieher — NS.-  
Lehrerbund — hat seine Dienststellen zu  
enger Zusammenarbeit mit der NS.-Volkswohlfahrt  
angewiesen. Es ist zu erwarten, daß sich durch  
die beabsichtigte planmäßige  
Zusammenarbeit besondere Erfolge für die  
Kinderlandverschickung und die Hitlerjugend-  
pende erzielen lassen.

## Ausscheidende Soldaten werden bevorzugt berücksichtigt.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes  
Schlesien teilt mit: Nach § 32 des Wehr-  
gesetzes vom 21. Mai 1935 (RGBl. I S.  
609) haben Soldaten, die nach Erfüllung der  
aktiven Dienstpflicht in Ehren aus dem aktiven  
Wehrdienst ausscheiden, bei Bewerbung um  
eine Beschäftigung im öffentlichen Dienst den  
Vorrang vor den sonstigen Bewerbern gleicher  
Eignung. Bei Vermittlung in Arbeitsplätze  
der freien Wirtschaft sind die Soldaten bevor-  
zugt zu berücksichtigen. Die Arbeitsvermittlung  
der ausscheidenden Soldaten ist alleinige Auf-  
gabe der Arbeitsämter; anderen Organisationen  
sind die arbeitsfähigkeitsmäßigen Befugnisse nicht  
übertragen worden. — Ich bitte daher, alle  
Stellen, besonders die durch Neueinstellung in  
die Wehrmacht und den Arbeitsdienst frei  
werden, bei den zuständigen Arbeitsämtern  
zu melden.

### Arbeitseinsatz der Techniker!

Der schnelle Wirtschaftsaufschwung in den  
letzten beiden Jahren ließ an manchen  
Stellen einen Mangel an geeigneten Fach-  
kräften, insbesondere spezialisierten Technikern,  
eintreten. Aus diesem Grunde fällt der  
Techniker-Stellenvermittlung der DAF, neben  
ihrer sozialen auch eine nicht zu überschätzende  
wirtschaftspolitische Bedeutung zu, die sich schon  
in der Steigerung der monatlichen Ver-  
mittlungszahlen um das Dreifache äußert.  
Während im Vorjahr monatlich nur 197  
Techniker in Stellung vermittelt werden  
konnten, sind es im Durchschnitt der dies-  
jährigen Monate bereits 541. Seit Einführung  
des Sichtbogensystems konnten insgesamt  
4186 Techniker-Vermittlungen ausgeführt  
werden. Aber immer noch macht sich  
vielerorts ein Mangel an Fachkräften bemerk-  
bar, dessen Ausmaß die Stellenvermittlung  
der DAF, mit ihren feinen statistischen  
Methoden genau festzustellen vermag, um  
dann durch Umschulung arbeitsloser Techniker  
die benötigten Kräfte der Wirtschaft zur Ver-  
fügung zu stellen. Aus diesem Grunde  
wurde für eine enge organisatorische Zusammen-  
arbeit zwischen Stellenvermittlung und  
Berufserziehung Sorge getragen. Das gleiche  
Bild ergibt sich hinsichtlich der Berufsgruppe  
der Werkmeister. Auch hier ist die Stellen-  
vermittlung der DAF, Abt. Werkmeister,  
bemüht, den Arbeitseinsatz der Werkmeister  
durch ihre Spezialleistungen weitgehend zu  
fördern.

— **Treibt Seidenbau!** Aufforderung zur  
Beschäftigung des Seidenbaubetriebes in Festen-  
berg, Kr. Groß-Wartenberg. Der Reichsnähr-  
stand ruft zur Aufnahme des Seidenbaues  
auf. Überall in Deutschland sind neue Betriebe  
im Entstehen begriffen. Durch die interessante  
und leicht erlernbare Tätigkeit können sich  
tausende von Volksgenossen eine zusätzliche  
Einnahme verschaffen. Zur Zeit sind die  
Seidenbauer bei der Zucht. Da vielerorts  
noch Unkenntnis über dieses Gebiet herrscht,  
ist es sehr zu begrüßen, daß die Reichsfach-  
gruppe Seidenbauer in Gelle in verschiedenen  
Betrieben eine Beschäftigungsmöglichkeit ge-  
schaffen hat. Für die Leser unserer Zeitung  
befindet sich der Betrieb in Festenberg, Kr.  
Groß-Wartenberg, Besitzer Charlotte Schmidt.  
Die Zuchten sind dort in voller Entwicklung,  
so daß jedem Interessenten die Beschäftigung  
im Juli bis September empfohlen werden  
kann. Der Interessent erhält dort auch Auf-  
klärung und Anleitung. Ist die Beschäftigung  
nicht möglich, so wende sich jeder, der Interesse  
an Seidenbau hat, an die Reichsfachgruppe  
Seidenbauer, e. V., in Gelle, im Französischen  
Garten.

**Rogau-Rosenau, 16. August.** Am  
Sonntag, den 18. August begeht der Gasthof-  
besitzer Reinhold Schröder von hier seinen  
50. Geburtstag. Besten Glückwunsch!

**Groß-Silsterwitz, 16. August.** Am  
Sonntag, den 18. August d. J. begeht der  
Militärverein Groß- und Klein-Silsterwitz im  
Garten des Wäfferschloßes in Groß-Silster-  
witz sein 50. Stiftungsfest. Auf der Festfolge  
sind vorgesehen: Festzug, Festakt, Konzert,  
Preisschießen, Verlosung und Tanz.

### Katholische Kirchennachrichten.

10. Sonntag nach Pfingsten, 7 Uhr: Frühmesse,  
Ansprache, gemeinsame hl. Kommunion der Schul-  
kinder, 9 Uhr: Predigt und Hochamt.  
Dienstag: Fastabend.  
Mittwoch 8 Uhr: Generalversammlung der St.  
Vinzenz-Frauenkonferenz mit Vortrag von Fr.  
v. Groote. 8 Uhr: Gefellensverein.  
Gl. Messen: 9/4, 6 und 1/4 7 Uhr.

### Groß-Silsterwitz.

Sonntag 7 Uhr: Militärgottesdienst, 8 Uhr: Gottes-  
dienst für die Gemeinde.  
Montag und Donnerstag 6 Uhr: Gl. Messe.

### Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchengemeinde Bobten.

Sonntag, 18. August (9. nach Trinitatis), vorm.  
9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Beichte und Hg.

## Der „Triumph des Willens“.

Der Arbeitsdienst im Reichsparteitagfilm.

Jeder, der Nürnberg miterlebt hat,  
wartete mit Spannung auf den Film,  
dem der Führer den Titel „Triumph des  
Willens“ gegeben hat. Wird der Film das  
große Erlebnis noch einmal nachrufen?  
Wird der Film den tiefen Eindruck wieder-  
geben, den der Arbeitsdienst in Nürnberg  
empfangen, aber auch gemacht hat? Wird  
Deutschland, ja wird die ganze Welt,  
in den Bildern das Gesicht des deutschen  
Arbeitsdienstes erkennen können?

Vierzehn Tage war ich Zeuge, wie  
Fraulein Riefenstahl die Filmstreifen vom  
Arbeitsdienst zusammenstellte, und habe  
einen Begriff davon bekommen, was es  
heißt, einen Film zu gestalten. Denn von  
vielen Tausend Metern, die von verschie-  
denen Standorten und mit verschiedenen  
Kameras gedreht wurden, konnten nur  
240 Meter in den Film eingesetzt werden.  
Nun galt es, die schönsten Bildstreifen  
herauszufinden und so aneinanderzufü-  
gen, daß eine Zusammenschau entsteht,  
die fast noch eindringlicher ist als das  
gelebte Bild selber; denn in Nürnberg  
konnte man nur von einem Platz aus  
sehen und hören, der Film schaut —  
und schaut und schaut — und aus  
taufend Einzelbildern wird das Geschehen  
greifbar nahe, wenn wir jetzt über das  
Meer der ausblühenden Spaten sehen,  
dann den Kopf des einzelnen Arbeits-  
mannes ernst neben seinem präsentierten  
Spaten, dann die Fahnen, die Führer,  
die Häufte der Arbeitsmänner und das  
weite Feld erblicken und dann wieder  
die marschierenden Arbeitskolonnen in  
den Straßen Nürnbergs, der Vorbei-  
marsch vor dem Führer, das kann kein  
noch so schönes Bild, das kann keine  
Schildebung in Worten, keine Dichtung,  
das kann nur der Film festhalten  
und der Reichsparteitagfilm tut es auch.

In dem Ablauf der Geschehnisse, zwischen Kongreß,  
Appell der Partei, der SA, der SS, zwischen Morgen-  
wecken und Zapfenstreich, neben den vielen Forma-  
tionen ist der Arbeitsdienst und seine Teilnahme am  
Parteitag so dargestellt:

In der Kongreßhalle sprechen die einzelnen  
Führer von Partei und Staat, jeder über sein Auf-  
gabengebiet. Wir sehen die Männer, die Deutschlands  
Schicksal zu gestalten berufen sind, von Angesicht zu  
Angesicht und hören sie zukunftsbedeutende Worte sagen.  
Als letzter tritt unser Reichsarbeitsführer vor Führer  
und Volk hin. Und während seine Worte: „Die Zeit  
ist reif zur Einführung der allgemeinen Arbeitsdienst-  
pflicht — wir haben das Befehl des Führers“ im  
Falle der Zuhörer verfliegen, erscheint er lebend  
eine wehende Arbeitsdienstfahne. Fanfaren klingen  
auf. Fahnen und Spaten und Mehr an der Fahnen Spitze.  
Das gewaltige Heer der Spaten, die Zepellins  
wie im Morgennebel. Fanfarenbläser. Dann ein  
Befehl. Aufstehen der silberblenden Spaten.  
Der Führer betritt die Tribüne, und der Reichsarbeits-  
führer meldet: „52.000 Arbeitsmänner angetreten“.  
Trommeln. Dann beginnt der Sprechchor: „Hier  
stehen wir, wir sind bereit und tragen Deutschland  
in die neue Zeit!“

Und nun folgen Bilder, die Füße und Spaten,  
Häufte und Gesichter der sprechenden Arbeitsmänner  
zeigen. Groß die Gesichter der Sprechenden aus den  
einzelnen deutschen Landschaften, dazu kommen wieder  
Gesamtaufnahmen. Erschütternd die Totenfeder, als  
das Lied vom „Toten Kameraden“ erklingt und  
die Fahnen und immer mehr Fahnen sich senken,  
bis sie bei den Schlussworten des Chores wieder  
steil aufragen.

Und dann spricht der Führer. Spricht Worte  
unseres Glaubens, aber auch unserer Hoffnung.  
Wir sehen ihn so nahe, in jeder seiner Bewegungen  
so eindringlich, als ob er zu jedem einzelnen von  
uns spräche. Die Worte werden größer und eindrucks-  
voller für uns, weil wir dem Manne, der sie sprach,  
dabei in die Augen schauen können.

Und bei den Schlussworten: „Deutschland wird  
seine Söhne marschieren sehen“, da marschieren

Abendmahl. Kollekte für die Missionsstation  
Schlesien in Ostafrika.  
Jugenddienst (Jungmädchen): Sonntag, 18. August,  
abends 8 Uhr im Gemeindefaal.

### Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Schwendnitzer Straße 8.

Sonntag nachmittags 2 Uhr: Kinderstunde, abends  
8 Uhr: Evangelisationsversammlung.  
Dienstag abends 8 Uhr: Jugendbund für entschiedenes  
Christentum.  
Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.

### Kirchliche Nachrichten der evangel. Kirch- gemeinde Klein-Kniegnitz.

Sonntag, den 18. August 1935, 9. Sonntag nach  
Trinitatis, 1/9 Uhr: Gottesdienst, anschließend  
Kinder-Gottesdienst.  
Montag, den 19. August, 20 Uhr: Frauenhilfe in  
Bankhofs.  
Dienstag, den 20. August, 20 Uhr: Frauenhilfe in  
Klein-Kniegnitz.  
Mittwoch, den 21. August, 20 Uhr: Frauenhilfe in  
Sillinghain.

### Selbst eine gesunde deutsche Jugend schaffen, ihr helft damit Euren eigenen Kindern!

## Insertate

haben in  
unserer Zeitung

besten Erfolg!



Phot. Reichsanhaltungs-Film im Ufalet

### Der Dank an den Führer.

Einer für alle. Ein Bild aus dem Film „Triumph des Willens“.

Arbeitsmänner und immer mehr Arbeitsmänner  
zu unserm Führer: „Heiliges Feuer brennt in dem  
Land“, marschieren in die deutsche Zukunft.

Der Marsch durch die Straßen Nürnbergs und  
der Vorbeimarsch an dem Führer ist nicht für den  
Arbeitsdienst gefordert geschnitten, sondern in den  
Vorbeimarsch aller Formationen eingefügt. Und der  
Arbeitsdienst marschiert so, wie wir es erwartet  
haben: straff und doch voll Freude, zum erstenmal  
am Führer vorbeizugehen.

Viele sehr gute Bildstreifen vom Arbeitsdienst in  
Nürnberg konnten im Film nicht untergebracht werden,  
weil der Arbeitsdienst ja nur einen kleinen Teil des  
Reichsparteitages darstellt. Wir wollen versuchen,  
aus den nicht gebrauchten guten Filmbildern einen  
eigenen Film für uns herzustellen, den wir auf  
Schmalfilm umkopieren und dann in jedem Lager  
vorführen können.

Wer einmal einen Blick in die Werkstatt getan  
hat, der weiß, welch unermüdliche Kleinarbeit, aber  
auch welche künstlerische Gestaltungskraft zum Film-  
schnitt gehören, der vielleicht ebenso wichtig ist wie  
die Aufnahmen selbst, der wird die Leistungen aner-  
kennen, die Leni Riefenstahl mit ihrem Mitarbeiter-  
stab in Monaten vollbracht.

Freuen wir uns, daß durch dieses gewaltige  
Dokument der Reichsparteitag für alle Zeiten fest-  
gehalten worden ist, freuen wir uns, daß wir der  
ganzen Welt durch diesen Film zeigen können, was  
der Nationalsozialismus aus Deutschland gemacht  
hat, freuen wir uns nicht zuletzt darüber, daß der  
Arbeitsdienst hierbei als wesentlicher Bestandteil der  
nationalsozialistischen Bewegung mitgestaltet hat.  
Denn ohne Lob können wir sagen, daß der Teil  
über den Arbeitsdienst mit zu den stärksten des  
ganzen Films gehört. Und dieses Geheiß, nach dem  
wir angetreten, werden wir weiter erfüllen:

„Freu dem Befehl des Führers  
wollen wir Stoßtrupp des Dritten Reiches sein“.

Chilo Scheller.

Dieses Filmmittel läuft ab **Sonabend, den  
17. August bis Montag, den 19. August** in der  
Schauburg Bobten und sollte kein Volksgenosse  
diese Gelegenheit versäumen, sich dasselbe anzusehen.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Einreichung der Lohnnachweisungen, Zahlung  
der Beiträge und Erstattung von Fahrkosten.

Trotz meines Rundschreibens vom 6. 6. 1935  
werden die Lohnnachweisungen seitens einzelner  
Arbeitgeber verspätet oder nur nach besonderer  
Anmahnung eingereicht.

Es wird daher nochmals darauf aufmerksam  
gemacht, daß die Lohnnachweisungen

spätestens bis zum 5. jeden Monats für den  
vorangegangenen Monat

bei der Kasse sein müssen.

Ich erlaube hiermit die Herren Arbeitgeber, die  
die Lohnnachweisungen für den Monat Juli d. J.  
noch nicht eingereicht haben, diese nunmehr sofort,  
spätestens bis Ende dieser Woche, an die Kasse ein-  
zusenden. Bei weiterer Säumnis ist die Kasse  
gezwungen, die Beiträge entsprechend § 318 c A.D.  
(Schätzungsweise) festzusetzen, ohne daß etwaige  
überhöhte Beiträge zurückerstattet oder verrechnet  
werden.

Gleichzeitig wird an pünktliche Beitragszahlung  
zwecks Vermeidung von Unkosten erinnert.

Ferner weise ich bei dieser Gelegenheit darauf  
hin, daß die Kasse Fahrgehalte an die Versicherten  
nur nach Vorlage der Fahrtausweise (Eisenbahn-  
fahrkarten, Fahrcheine) oder nach Vorlage der  
Rückfahrkarten erstattet.

Die Herren Bürgermeister bitte ich, die Arbeit-  
geber und Versicherten in geeigneter Weise hiervon  
in Kenntnis zu setzen.

Breslau, den 6. August 1935.

Der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse  
des Landkreises Breslau.

Veröffentlicht.

Bobten am Berge, am 8. August 1935.

Der Bürgermeister. Schnabel.



## Stadt- und Landkreis Breslau.

### Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 16. August.

Das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Breslau in seiner Garnison. Am Donnerstag traf das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Breslau in der schlesischen Hauptstadt ein. Während die 5. Kompanie vom Freiburger Bahnhof nach der Westend-Kaserne marschierte, trafen die 6., 7. und 8. Kompanie, die ebenfalls vom Truppenübungsplatz Neuhammer kamen, auf dem Bahnhof Schottwitz ein, um zur Kaserne in Breslau-Carlstadt zu marschieren. Die Truppe wurde vom Musikkorps und Spielmannszug des Regiments empfangen. An der Kaserne nahm Oberst Agricola den Vorbeimarsch ab; dann begrüßte er das Bataillon mit einer kurzen Ansprache in seiner Garnison. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich bald eine gute Beziehung zur Bürgererschaft Breslaus ergeben möge. Auf den Hinhören und Reichsanzähler, dem die Erstarrung unseres Vaterlandes und unserer Wehrmacht zu verdanken ist, wurde ein dreifaches Hurra ausgebracht. Nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied hieß Oberbürgermeister Dr. Friedrich das Bataillon in Breslau willkommen.

Spielzeiteröffnung im Schauspielhaus. Die Breslauer Theaterzeitung 1935/36 nahm am Donnerstagabend im Schauspielhaus, das nunmehr in städtischen Besitz übergegangen und der Pflege der Operette und des Singspiels vorbehalten ist, mit einer Aufführung der Operette „Wo die Lerche singt“ ihren Anfang. Bürgermeister Schönwälder schickte der Aufführung einige Worte voraus. Er wies darauf hin, daß die Stadtverwaltung es für ihre Pflicht betrachtet habe, die modernste Breslauer Bühne, zumal sie auch ein Teil des besten Operettentheaters in Deutschland beiseite zu erhalten.

Mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet. Der Führer und Reichsanzähler hat dem Führer Curt Geister in Breslau die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Aufführung des Fremdenverkehrs. Im ersten Halbjahr 1935 hat der Fremdenverkehr in Breslau wieder einen erfreulichen Aufschwung gegenüber den Vorjahren genommen. Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes waren in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 85 870 Fremde in Breslau, um über 6000 Fremde (8 v. H.) mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. 48 v. H. der Fremden stammten aus Schlesien, rund 47 v. H. aus dem übrigen Reich, 5 v. H. waren Ausländer. Die Fremdenübernachtungen, die besonders ein Maßstab für die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs sind, sind im ersten Halbjahr 1935 noch stärker angestiegen als die Zahl der Fremden. Es wurden 1 593 885 Übernachtungen gegenüber 1 403 312 des Vorjahres, also 13,6 v. H. mehr festgestellt.

Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Zwei Knaben im Alter von 3 und 10 Jahren fuhren mit einem kleinen Handwagen über die Hundsfelder Straße. Plötzlich lief der 10 Jahre alte Knabe über die Straße. Er wurde von einem Lastkraftwagen erfasst und überfahren. Der schwerverletzte Knabe wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, er starb aber bereits auf dem Wege dorthin.

## Stadt und Kreis Schweidnitz.

Vom Landratsamt. Regierungsrat Dr. von Studnitz ist mit der Führung der Geschäfte des Landratsamtes für den Kreis Schweidnitz beauftragt worden. Herr von Studnitz war früher schon einmal im Landratsamt tätig.

25 Jahre im Kessel-Stift. Der Pförtner Gustav Kasseff konnte auf eine 25jährige Tätigkeit in der Wollkessel-Stiftung zurückblicken. Am Morgen des Ehrentages erfreute ihn der Posamentenhersteller unter Leitung von Inspektor Gahle mit einigen Ehrentagen. Anschließend bereiteten sämtliche Mitarbeiter und Kinder dem Jubilär eine Feierstunde. Die Arbeitskameraden überreichten ein Geschenk. Auch die Kleinen ehrten Herrn Kasseff durch Geschenke. Die Aufsichtsbeförderung drückte Herrn Kasseff in einem Schreiben den Dank für seine treuen Dienste aus.

Vom Wochenmarkt. Das Angebot an Gurken ist nach wie vor sehr reichlich. Auch die Nachfrage läßt nichts zu wünschen übrig. Das Schmal-Einlegegurken kostet 80 Pf. Größere Gurken sind für 5 bis 9 Pf. zu haben. Auf dem Obstmarkt sieht man zum ersten Male an mehreren Ständen Wein (ausländische Ware). Die blauen Trauben sind mit 1,40 das Pfund ausgezeichnet, während die grünen schon für weniger Geld zu haben sind. Auf dem Gemüsemarkt sind kleine Preisveränderungen eingetreten. — Preis: Äpfel 20 bis 50 Pf., Birnen 25 bis 35 Pf., Pflaumen 50 bis 60 Pf., Blaubeeren 35 Pf., Himbeeren und Brombeeren 50 Pf., Weinbeeren 35 Pf., Preiselbeeren 40 Pf., Tomaten 20 Pf., das Pfund, Wachsböhen 25 Pf., Schnittbohnen 15 Pf., Salat 5 Pf., der Kopf, Weißkohl 10 und 15 Pf., Melisfrucht 20 Pf., Blumenkohl 20 bis 40 Pf., Mörrüben 10 Pf., Mörrüben zwei Gebund 15 Pf. und Kartoffeln 55 Pf. zehn Pfund. Das Ei kostete 10 Pf., das Pfund Butter 1,40, 1,50 und 1,55 Mark.

Altsiedler in der Bögendorfer Siedlung. Seit längerer Zeit treibt ein Altsiedler sein Unwesen in der Bögendorfer Siedlung. Bei seinen nächtlichen Reisen traf er mehrfach unverschlossene oder schlecht verwahrte Geflügelställe an. In diesen hinterließ er seine blutige Besuchskarte: Einem

Siedler raubte er binnen einer Stunde fünf junge Hühner, einem anderen tötete er in einer Nacht sogar 16 Hühner und eine Henne, die mit durchgebissenen Halsen und zum Teil mit ausgefrachten Eingeweiden vorgefunden wurden. Ein dritter Siedler befragt den Verlust von drei Hühnern. Ein vierter fand seine junge Kage mit durchgebissenem Genick auf. Es ist zu hoffen, daß dem Räuber bald das Handwerk gelegt wird. An einer zugesehlagenen Falle fand sich bereits ein Büschel seiner Haare. Nun wird der Altsiedler seinen Stammsitz, den er vermutlich am „Badelstrand“ der Siedler, dem Geislerschen Ziegeleiteich, hat, noch vorsichtiger als sonst verlassen, wenn ihm die „Krebe“ und Ratten nicht mehr gut genug schmecken.

Festgenommen (Polizeibericht). Gestern ist eine ledige Frauensperson wegen Rückfalldiebstahls festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt worden.

Schwere Diebstähle. (Polizeibericht.) Am 14. August drangen unbekannte Täter durch ein offenstehendes Fenster in die Schankräume einer Schankwirtschaft an der Franz-Böcker-Straße ein. Sie entwendeten aus einem verschlossenen Schränkchen eine silberne Herrenarmbanduhr (Nummer nicht bekannt), zwölf Schachteln Zigaretten mit je sechs Stück (Marke „Club“) und aus einer verschlossenen Kinderparabüchse, die gewaltsam erbrochen wurde, 3,40 RM., außerdem noch 3,50 RM. Wechselgeld. — In den letzten Tagen ist ein der katholischen Kirchengemeinde gehöriger Schuppen am Neumühlwerk gewaltsam erbrochen worden. Ob Gegenstände entwendet worden sind, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Wieder ein Fahrrad gestohlen (Polizeibericht). Am 14. August wurde aus dem Fahrradhand der Hindenburghalle ein Herrenfahrrad (Marke Phänomen, Nummer 153 422) gestohlen. Das Fahrrad hat schwarzen Rahmen, gelbe Felgen, schwarze Kettblätter, englischen Lenker mit schwarzen Griffen, Glocke an der Lenkstange, Pedale mit Gummi, Nebelbremse, gelben Sattel, rechteckige Werkzeugtasche und Dynamobeleuchtung.

Freiburg. Die Kreisstraße nach Waldenburg wird zurzeit erheblich verbreitert. Der bisherige Sommerweg wird vollständig gepflastert. Neben dieser Verbreiterung, die über 2 Meter beträgt, wird nach Abgrenzung durch erhöhte Bordsteine ein etwa 1 1/2 Meter breiter Radfahrweg neu angelegt. Für Fußgänger ist rechtsseitig bis Waldenburg ein ebenso breiter Bürgersteig schon vor Jahren angelegt worden. Eine ganze Anzahl Steinseker und Arbeiter haben durch diese neue Pflasterung für eine Reihe von Wochen Arbeit gefunden.

Freiburg. Feuerwehr behebt Wassermangel. Infolge der Trockenheit konnte Freiburg an einigen Nachmittagen nicht mehr ausreichend mit Wasser versorgt werden. Um diesem Mangel ein wenig abzuheben, wurde am Dienstag nachmittag die Motorspritze der freiwilligen Feuerwehr eingesetzt, um vom Sperrschieber der Hartpfeifeleitung Wasser in die Leitung des Wasserwerkes zu pumpen. Die Motorspritze war etwa 5 Stunden in Tätigkeit.

Altsiedler. Schadenfeuer durch Blitzschlag. Bei einem Gewitter schlug ein Blitz in die Scheune des Bauern Stenzel. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, die gesamte Ernte, sowie landwirtschaftliche Geräte wurden vernichtet.

Weißkirchhof. Ein Baumfrevler ermittelt. Der Polizei gelang es, einen Baumfrevler zu ermitteln, der mehrere junge Obstbäume des Bauern Frick Reich, die auf dem Wege vom Weißkirchhof nach Goglaw standen, mutwillig vernichtet hat.

## Aus Schlesien.

### Friedrich der Große in Neumarkt.

Sch. Neumarkt, 16. August.

Wenn anlässlich des Heimatfestes — das die Stadt Neumarkt Ende dieses Monats feiert — auf die Geschichte Neumarkts hingewiesen wird, so muß die Beziehung Friedrichs des Großen zu Neumarkt an hervorragender Stelle genannt werden. Auf dem Untergrund steht ein Haus, heute „Gasthaus zum blauen Stern“, in dem Friedrich der Große in der Nacht vor der Schlacht bei Leuthen wohnte. Nachdem Friedrich der Große die Franzosen bei Kottbus am 3. November 1757 geschlagen hatte, führte er sein Heer in Eilmärschen nach Schlesien, um die Österreicher zu vertreiben. Der König wollte mit seinem 30 000 Mann starken Heere die Österreicher angreifen, koste es was es wolle. Bekannt ist ja seine Ansprache an die Offiziere in Parchwitz. Das österreichische Heer befand sich auf dem Vormarsch auf Neumarkt. In Neumarkt hatte vor dem Vögelnier Tor die österreichische Feldbatterie Stellung bezogen. Ihr zur Bedeckung waren einige tausend Kroaten und Husaren beigegeben. Die Vorhut der Preußen, einige Schwadronen Kettler, sprengte die Stadttore, besetzte die Stadt und jagte die Kroaten hinaus. Die gesamte feindliche Bäckerei mit Tausenden von frischen Broten fiel in die Hände der Preußen. Unterdessen hatten sich die Feinde auf den Kammerdörfer und Bischdörfer Höhen festgesetzt. Da gingen einige preußische Regimenter zum Angriff vor und schlugen die Feinde unter empfindlichen Verlusten. Als die Österreicher von dem Überfall von Neumarkt hörten, zogen sie sich in östlicher Richtung zurück und bezogen Stellung in der Breite von Nipern bis Leuthen. Bekannt ist der Ausspruch des Königs: „Der Fuchs ist aus dem Loch getrocknet“. In der Nacht zum 5. Dezember 1757 bezog er in Neumarkt Quartier und zwar in dem Hause Unterling 61, dem jetzigen Gasthaus „zum blauen Stern“, an dem zur Erinnerung eine Gedenktafel angebracht worden ist. Am Morgen des 5. Dezember führte der König sein Heer in östlicher Richtung vor. Er schlug an diesem Tage das dreimal stärkere österreichische Heer in jener denkwürdigen Schlacht bei Leuthen. Zusammenfassend kann also gesagt werden: In Neumarkt Mauern hat Friedrich der Große die letzten Schlachtenpläne aufgeschrieben. Der Überfall der preußischen Heererei auf Neumarkt und Umgegend muß als Auftakt zur Schlacht bei Leuthen bezeichnet werden.

### Eröffnung eines Kindergartens.

sc. Waldenburg, 15. August.

Am Mittwoch hat die NS-Volksmobilmacht in Waldenburg einen Kindergarten eröffnet, der die 355. Einrichtung dieser Art in Schlesien ist. Zur Eröffnung waren außer den Müttern die Vertreter der Stadt und der Behörden sowie der Gauamtsleitung Schlesiens des Amtes für Volkswohlfahrt erschienen. Kreisleiter Landrat Hg. Williger betonte, daß der nationalsozialistische Staat bestrebt sei, gerade die Jugend zu erfassen. So würden die nationalsozialistischen Kindergärten die Kinder für die NS und den BDM vorbereiten. — Ein Rundgang durch den Kindergarten, der in einem ehemaligen Lagerraum zweckmäßig und den gesundheitlichen Anforderungen der Neuzeit entsprechend ausgebaut ist, schloß sich an. Der Kindergarten bietet Platz für 50 bis 60 Kinder, die tagsüber aufgenommen werden. Die Entlastung, die dadurch den kinderreichen Familien im Waldenburger Bergland geschaffen wird, ist außerordentlich groß. Es sind weitere Einrichtungen dieser Art geplant.

Die Einrichtung des Kindergartens in Waldenburg fällt zeitlich zusammen mit dem Einfluß einer großen Hilfsmaschine, die durch den Gauleiter und Oberpräsidenten Wagner für das Waldenburger und Neuroder Gebiet durchgeführt wird. In Form von Bedarfsdeckungsscheinen wird die Summe von einer halben Million Reichsmark an die Bergarbeiter ausgegeben, und diese großzügige Hilfe wird gerade im Waldenburger und Neuroder Gebiet mit besonderer Freude begrüßt werden.

Dr. Waldenburg. Für 500 000 RM. Freierichten-Gutscheine. Mit der Ausgabe von Gutscheinen als Freierichtenausgleich für die Vergleute des Waldenburger und Neuroder Kohlenreviers wird am 27. August begonnen. Es kommen für den Waldenburger Bezirk 15 000 Vergleute und für den Neuroder Bezirk 4000 Vergleute bei der Verteilung mit einer Gesamtsumme von 500 000 RM. in Betracht. In den Genuss der Gutscheine kommen Vergleute vom 18. Lebensjahr an, die mindestens seit dem 1. Januar 1935 in Arbeit stehen. Bei der Berechnung ist gemäß der unterschiedlichen Entlohnung eine Staffelung vorgezogen. Die einzelnen Zuwendungen betragen bei Ledigen 10 bis 15 RM., ferner werden für Verheiratete Zulagen von 6 bis 12 RM. gewährt, für jedes steuerfreie Kind kommt ein Zuschlag von 4 RM. in Anspruch. Die Gutscheine dürfen nur zum Ankauf von Kleidung, Wäsche oder Haushaltsgegenständen verwendet werden, sie müssen bis 30. September 1935 eingelöst werden.

Feuersdorf. Verkehrsunfälle. Beim Sturz mit dem Kraftwagen zogen sich zwei Fahrerinnen erhebliche äußere Verletzungen zu, so daß sie einen Arzt aufsuchen mußten. Einige andere Verkehrsunfälle, die sich in den letzten Tagen ereigneten, verliefen glimpflicher. — Mit den Siedlungsbauten ist nun endgültig begonnen worden. Zur Zeit sind an der Baustelle 20 Arbeiter unter Leitung eines Poliers beschäftigt. Die Grundmauer für das erste Doppelhaus ist bereits fertig, während an dem Grund der anderen Häuser einstweilen geschachtet wird.

Bad Landeck. Ein schlesischer Herrgottschneider. Der älteste der schaffenden deutschen Bildhauer, Alois Schmidt, der Herrgottschneider im Glatzer Lande, feiert am 15. August die 80. Wiederkehr des Geburtstages. Als Sohn der Glatzer Gegend ist er diesem Lande treu geblieben. Was Alois Schmidt durch seine Kunst geschaffen, ist mehrfach gewürdigt worden. Der Autobiograph, der nie eine Kunstschule besucht hat, ist nichtsdestoweniger oft von kirchlichen oder staatlichen Stellen zu Rate gezogen worden, wenn eine neue Kirchenarbeit zu entwerfen oder die Wiederherstellung alter Kunstwerke zu übernehmen war. Seiner Schnitzkunst begegnet man in vielen Kirchen und Kapellen der Glatzer Gegend und in Schlesiens; seine künstlerischen Grabsteine zieren manchen Friedhof. Auch das Paul-Keller-Denkmal auf dem Laurentius-Friedhof in Breslau ist eine Schöpfung Schmidts.

sc. Lüben. Tödlicher Sturz von der Treppe. Der fast achtzigjährige Renner August Wende in Kohnau glitt auf der Bodentreppe aus und stürzte. Er erlitt einen Schädelbruch und starb nach kurzer Zeit. — Ein Scharführer rettet ein Ferienkind. Das bei einem Bauern in Sebnitz weilende Ferienkind Elisabeth Lange aus Dresden badete in der Badesanstalt und ging plötzlich unter. Dem SA-Scharführer Heinrich aus Berlin-Charlottenburg gelang es, das Kind zu bergen. Wiederbelebungsbemühungen hatten Erfolg. — Unfall beim Dreschen. Beim Dreschen auf dem Rittergut Wallmühl rutschte ein vom Regen durchnässter Treibriemen von der Maschine. Der Maschineneinsatz-Deutschemann wurde von dem Riemen erfasst. Er erlitt eine klaffende Stirnverletzung und einen Bruch der rechten Hand.

sc. Löwenberg. Versicherungsbetrüger täuscht Raubüberfall vor. Ein 21-jähriger Fleischermeister aus Gleiwitz wurde auf der Landstraße Löwen-Mangersdorf schwer verletzt aufgefunden. Er gab an, von einem Unbekannten niedergeschossen und seiner Bursche in Höhe von 1900 Mark beraubt worden zu sein. Die polizeilichen Ermittlungen haben nun ergeben, daß der Überfall vorgetäuscht worden war, wahrscheinlich um einen Versicherungsbetrag zu begehren.

sc. Bunzlau. Im Kalkschacht tödlich verunglückt. Der 27-jährige Schlosser und Kraftwagenführer Dunkel war im Kalkschacht der Kalk- und Portlandzementwerke in Groß-Hartmannsdorf während der Mittagszeit mit der Verbesserung eines Maschinenteiles beschäftigt. Bei Beginn der Arbeit um 13 Uhr wurde er bewußtlos am Ausgang des Einfahrtsschachtes vorgefunden. Wahrscheinlich hatten sich in dem unteren Raum Kohlenoxydgase angesammelt, durch die Dunkel vergiftet wurde. Wiederbelebungsbemühungen, die ein Arzt vornahm, blieben erfolglos.

### Das letzte Todesopfer von Torkenhof geborgen.

sc. Goldberg, 15. August.

Die Leiche des bei dem Unglück im Basaltsteinbruch am Kahlen Berg verschütteten Steinarbeiters Willi Badmann aus Leifersdorf konnte nach angestrengter Arbeit am Dienstag freigelegt und geborgen werden. Wie alle anderen Verunglückten, so wies auch er schwere Schädelverletzungen auf. Bei der Auffindung hatte er noch die Schaufel in der Hand. Die Leiche wurde am Dienstag eingeliefert und nach dem Heimort des Verunglückten überführt. Kameraden des NSKK gaben das letzte Geleit.

sc. Oppeln. In die Oder gestürzt und ertrunken. Die 15 Jahre alte Berta Jachowicz aus Gidthal ging mit Freundinnen an der Oder spazieren. Aus bisher ungeklärter Ursache stürzte sie in die Oder. Das Mädchen, das nicht schwimmen konnte, ging sofort unter, da an dieser Stelle das Wasser sehr tief ist. Alle Rettungsversuche waren vergeblich.

DNB. Neustadt. Mord und Selbstmord. In der Ortschaft Seitendorf bei Hohenplog (im judendeutschen Grenzgebiet) erschlug der 24 Jahre alte Kessel seine gleichaltrige Geliebte Schmied. Der junge Mann schloß sich dann eine Kugel in die Schläfe; er starb kurze Zeit später im Krankenhaus. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt.

sc. Gleiwitz. Ein Kind tödlich überfahren. Der fünfjährige Gerhard Bubitz wurde von einem mit 20 Jentnern Kohle beladenen Fuhrwerk überfahren. Das eine Hinterrad ging über den kleinen Jungen hinweg. Das Kind wurde sofort zu einem Arzt gebracht, wo es starb.

sc. Ratibor. Die erste Frontkämpfersiedlung. Der Bau der Frontkämpfersiedlung in Ratibor, der erste in Oberschlesien, ist soweit gediehen, daß in diesen Tagen das Richtfest gefeiert wurde, an dem der Bezirksleiter Oberschlesien der NSKK, Seibelt-Gleiwitz, teilnahm.

sc. Groß-Strehlik. Vom Erntewagen zu Tode gestürzt. Auf dem Gehöft des Landwirts Piesel im Stadtteil Sudolona war die Hausangestellte Johanna Fühel mit dem Abladen von Getreidegarben beschäftigt. Sie trat dabei fehl, verlor das Gleichgewicht und stürzte vom Erntewagen. Das Mädchen erlitt einen schweren Schädelbruch und starb am gleichen Tage im Krankenhaus.

### Ostoberschlesien.

DNB. Kattowitz. Polnisches Sportflugzeug abgestürzt. Auf dem Flugplatz Kattowitz war der Sportflieger Nigbinski mit einem Sportflugzeug aufgestiegen. In etwa 150 Meter Höhe setzte plötzlich der Motor aus. Das Flugzeug stürzte ab. Der Flieger erlitt einen Wirbelfallenbruch und starb kurze Zeit später. — Fürchtbare Eisenfuchtsstat. In Königsgrube waren der 23 Jahre alte Georg Kowalczyk und seine Geliebte, die 19 Jahre alte Hedwig Skoruppa, aus Eisenröhren in Streit geraten. Kowalczyk zog schließlich eine Pistole aus der Tasche und gab auf seine Geliebte mehrere Schüsse ab, die sämtlich in die Brust trafen. Danach legte Kowalczyk seinem Leben durch einen Selbstmord ein Ziel. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es hoffnungslos darniederliegt.

### Böhmisches Grenzland.

#### Der Kampf gegen deutsches Schrifttum.

sc. Braunan, 15. August.

In einem Erlaß an die deutschen Schulleitungen in der Tschechoslowakei wird u. a. verlangt: „Den Büchern ausländischen (d. h. reichsdeutschen!) Ursprungs ist besonderes Augenmerk zu widmen. Die Bücher ausländischen Ursprungs, die nicht bereits auf Grund höherer Erlasse aus den Büchereien ausgeschieden wurden, sind vom Lehrkörper neuerdings durchzusehen und nach den heutigen Verhältnissen zu beurteilen, sodann mit der Unterstützung des Lehrers, der sie gelesen hat, zu versehen. Die Bücher, die auf diese Art nicht beglaubigt werden können, sind sofort aus der Schulbibliothek zu entfernen. Künftig sind in die Schüler- und Lehrerbüchereien nur Bücher inländischen Ursprungs einzureihen; Bücher ausländischen Ursprungs dürfen, wenn sie durch Gebrauch schädlich geworden sind und deshalb ausgeschieden werden müssen, selbst wenn sie in staatsbürgerlicher Hinsicht einwandfrei sind, nicht mehr angeschafft werden.“

Diese Verfügung bedeutet nichts anderes, als daß die nach Herrn Benesch so „demokratische“ Tschechoslowakei die tschechoslowakische kulturell vollständig abschneiden will.

### Wetterbericht des Reichsmeteorologischen.

Ausgabeort: Breslau-Krietern.

Krietern, 15. August. Im Bereiche der mittelmäßig polaren Hochdruckmassen kam es auch am Donnerstag in Mittel- und Ostschlesien noch zu Regenfällen. Gleichwohl meidet erneut 11 Millimeter Niederschlag. Die Großwetterlage zeigt nunmehr eine langsame Beruhigung. Bei wechselnder Bewölkung dürften zwar noch einige Regenschauer auftreten, zeitweise wird sich jedoch schon Aufhellung durchsetzen. Tagsüber wird es wieder etwas wärmer.

Flachland: Bei nordwestlichen Winden und wechselnder Bewölkung noch vereinzelt Regenschauer, nachts kühl, tagsüber wieder etwas wärmer.

Gebirge: Frischer Nordwest, wechselnde Bewölkung in den Kammern Nebel, überwiegend noch kühl, vereinzelt Regenschauer.





# Zur 50 jährigen Jubelfeier

des Silings-(Zobtengebirgs)-Vereins zu Zobten am Berge  
am 17. August d. J., 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

die nach nebenstehender Festordnung be-  
gangen wird, ladet der unterzeichnete  
Vereinsführer alle Volksgenossen von  
Zobten und Umgegend herzlichst ein.

Da der Silingverein, entsprechend der  
Bedeutung des Siling für Schlesien und  
das deutsche Vaterland, neben seiner Auf-  
gabe als Gebirgsverein eine hohe vater-  
ländische Sendung zu erfüllen hat, wird  
sich die Jubelfeier zugleich zu einer großen  
vaterländischen Kundgebung gestalten.

## Der Vereinsführer.

R. Hanke,  
prakt. Arzt.

## Festordnung:

- I. An der Jubiläumseide neben der  
Blücherbaude.
  1. Schließlied von Paul Mittmann, Worte  
von Philo vom Walde.
  2. Begrüßung durch den Vereinsführer und  
Ehrendäste.
  3. Vorprach von Georg Dehmel.
  4. Zobtenlied von Hermann Kleiner, Worte  
von Helene Dürich.
  5. Weihe der Jubiläumseide.
  6. Wer hat dich, du schöner Wald, von  
Mendelssohn-Bartholdy, Worte von Eichen-  
dorff.
- II. An der Blücherbaude.
  7. Festrede, gehalten von Oskar Kobel.
  8. Deutschlandlied.
  9. „Die drei Männer am Zobtenberge“ von  
R. Hanke (Spiel nach Hans Sachs).
  10. „Die Jungfrau mit dem Fisch“ von R.  
Hanke (humorist. Vortrag von E. Kaufsch).
  11. „Don Juan ei der Summerfrische“ (schles.  
Dorfschwanz von Max Scharf).
  12. Freie Vorträge.

## Schauburg Zobten.

17.—19. August

Sonnabend 8,30 Uhr,  
Sonntag 4,30 und 8,30 Uhr,  
Montag 8,30 Uhr:



Reichsparteitagfilm der NSDAP  
Gefahrleitung u. Regie: Leni Riefenstahl

Die gewaltigste Speerschau der  
Deutschen, die aufwühlendste  
Kundgebung des Dritten Reiches  
in einem Film von stärkster Ein-  
druckskraft und packendster  
Wirklichkeitsnähe.

## Der Führer

in überwältigend lebendigen  
Bildern.

## Die Aufmarsche

SW. und SS. — 52.000 Mann  
Arbeitsdienst — die SA. — die  
Jungarbeiter — die Amtswalter,  
Trachtenzug.

## Die Feierlichkeiten

Zapfenstreich der Reichswehr,  
die Feldenehrung im Luitpoldbain,  
Standartenweihe durch die Blut-  
fahne.

Die Aufführungen werden ein-  
geleitet durch eine besondere  
Festaufführung am Sonnabend,  
den 17. August, 8,30 Uhr.

## Tilgungsdarlehen

unkündbar RM. 200,— bis 20.000,—  
durch Abschluß eines Zweckspar-  
vertrages mit Laufzeit entsprechend  
Ihrer Leistungsfähigkeit von 3 bis  
7 Jahre bei hypothek. Sicherung  
über 20 Jahre. Sie können damit  
hochverzinsliche Darlehen ablösen,  
Schulden bezahlen, Exist. gründen,  
sich an einem Geschäft beteiligen,  
Teilhhaber ablösen, Wohnungsein-  
richtung verschaffen, Auto, Motor-  
rad kaufen, Zuchtvieh, Saatgut und  
Kundendünger einkaufen, Zins-  
hypotheken ablösen, unbebaute  
Grundstücke kaufen. Keine Bau-  
sparverträge.

„Citonia“, Berlin W. 9.  
Gen.-Vertr. für Schlesien:  
Breslau 10, Rosenthaler Str. 6  
(Nahe Odertorwache).

Heute früh 8 Uhr verschied nach langem, schweren,  
mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen  
mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe

Mitschwester

**Mater Maria Alysia Walter**

die frühere Oberin des St. Annastiftes.

Zobten am Berge, den 16. August 1935.

Die Grauen Schwestern des St. Annastiftes.

Beerdigung: Montag, den 19. August, vorm. 10 Uhr  
vom St. Annastift aus mit Requiem in der Pfarrkirche.

Standard,  
Elektrische und  
**DIE KLEINE**  
Schreibmaschine  
**Mercedes**  
NUR 182 RM  
od. Anzahl. 17,90 und  
24 Monatsraten von je  
**7,90** RM  
Breslau, Gartenstr. 52  
Ruf 246 47 - 253 48

**SPART** bei Eurer  
Kreditgenossenschaft

Sie fördert die heimische Wirtschaft  
unter Eurer Kontrolle

Bankverein zu Zobten am Berge, m. b. H.  
Schweidnitzer Strasse 13.

Die beste Art der Reklame ist die Anzeige.

## Reise mit dem Reisekreditbrief

des Deutschen Sparkassen- und Giro-  
verbandes

Er ist jederzeit erhältlich bei der  
Stadtsparkasse  
Zobten am Berge.

Überall

Einföhrungs-

stellen

## Vorgedruckte Trauer-Anzeigen

nebst hierzu passenden Briefumschlägen, Stück 5 Pf.,  
in jeder kleinen Anzahl zu haben in der

Buchdruckerei Stoklossa.

## Haben Sie offene Füsse?

Wunden aller Art? Schmerzen?  
Jucken? Stechen? Brennen? dann  
gebrauchen Sie die seit Jahr-  
zehnten vorzögl. bewährte schmerz-  
still. Heilsalbe: „GENTARIN“,  
erhältl.: Adler-Apotheke.

## Druck sachen

aller Art fertigt schnell, sauber  
und preiswert an die  
Buchdruckerei Stoklossa.

## Die Arbeitsauffassung des deutschen Menschen.

Für den Marxismus war Sozialismus  
immer nur eine Angelegenheit wirtschaftlichen  
Dontens, die Arbeit wurde als Ware angesehen.  
Der „Bourgeois“ kaufte die Arbeit für Geld,  
der Arbeiter verkaufte. Entscheidend war die  
Frage nach der Rentabilität. Den radikalsten  
Ausdruck fand dann dieses unpersonliche  
Arbeitsverhältnis zwischen Arbeiter und  
kapitalistischem Unternehmer der vergangenen  
Zeit in der sogenannten wissenschaftlichen  
Betriebsführung des Amerikaners Taylor; der  
Wert einer Arbeit sollte nach der Zeit  
bemeffen werden, die für ihre Fertigstellung  
benötigt wird, die Stoppuhr war das Symbol.

Schnelligkeitsafford zermürbte den Menschen  
und nahm ihm jedes Verhältnis zum  
Gelingen oder Nichtgelingen seines Arbeits-  
stückes. Die Arbeit wurde eine mechanische  
Folge von Bewegungen.

Der häuerliche Mensch dagegen ist seit  
jeher eingespannt in die Gesetzmäßigkeit der  
Natur. Frühling, Sommer, die Jahreszeiten  
kommen und gehen, der Bauer erfüllt seinen  
Auftrag. Es wird gesät und geerntet, die  
Tiere verlangen ihre Pflege, und jeder Tag  
im Jahr hat seine Ordnung. Es wird  
solange geschafft, bis die Arbeit fertig ist.  
Wenn das Rentabilitätsstreben zeitweilig  
auch auf dem Lande Platz greifen konnte, so  
hat doch der deutsche Bauer im National-

sozialismus wieder begriffen, daß er nichts  
vermag außerhalb der lebensgesetzlichen  
Ordnungen der Natur und seines Volkes, in  
die er hineingestellt ist.

Der Nationalsozialismus hat jedem  
einzelnen und jedem Stand seinen Platz in  
der Volksgemeinschaft zugewiesen. Der  
Arbeiter wie der Bauer erfüllen, jeder zu  
seinem Teil, die großen ihnen gesetzten  
Aufgaben. Das bloße Erfolgstreben ohne  
verpflichtenden Einsatz gegenüber der Gemein-  
schaft verschwindet. Es ist wieder ehrenvoll  
geworden, von seinem Ich absehen zu können.  
Es gilt das Wort, das Graf Schlieffen, der  
große strategische Vorbereiter des Weltkrieges,  
seinem Leben vorangestellt hat: Wenig reden,

viel leisten, mehr sein als scheinen. Die  
Arbeit wird grundsätzlich bejaht, man erfüllt  
seine Pflicht ohne Aussehen des Ertrages. Es  
wird begriffen, daß das Recht auf Arbeit, das  
jedem zugebilligt ist, auch zu guter Arbeit  
verpflichtet.

Aus der Zerrissenheit der Arbeitszute, die  
der Kampf aller gegen alle bedeutete, ist jetzt  
ein großes Ziel geworden, das uns der  
Führer gestellt hat: Diener zu sein der  
Volksgemeinschaft. „Die Wirtschaft des  
deutschen Volkes wird die erste Wirtschaft der  
Welt sein, die auf einer neuen Ordnung  
aufgebaut ist, in der nicht mehr die Geldsucht  
des Händlers, sondern das Ethos der Arbeit  
die Achse aller Ueberlegungen ist.“

## Die Stimme des Schicksals

Roman von G. Schöller-Persini.

17. Fortsetzung Nachdruck verboten

Natürlich war die Tür verschlossen.  
Außer den Mahzeiten bekam sie ihn diesen beiden Tage  
fast nicht zu Gesicht.

Als Fanny nicht sogleich eine Antwort erhielt, klopfte  
sie noch einmal.

Diesmal fragte eine rauhe Stimme:

„Wer ist da?“

„Ich bin es, Anny! Deffne!“ erwiderte sie.

Aber es rührte sich nichts.

Noch einmal pochte Fanny.

„Ich habe mit dir zu reden! Ich will, daß du öffnest!“  
stieß sie hervor, ihren Mund dicht an die Tür legend.

Man hörte einen kurzen Fluch von innen, dann ward  
die Tür aber wirklich geöffnet.

Fanny trat rasch über die Schwelle und drückte die Tür  
hinter sich zu.

Sie betrachtete ihren Pseudo-Gatten mit prüfendem  
Blick.

„Ich wundere mich,“ begann sie mit leisem Spott, „daß  
du noch immer deine Ruhe und Fassung nicht gefunden  
hast. Es wäre doch endlich an der Zeit. Du weichst mir  
und allen anderen förmlich aus. Wozu das? Sieh mich an!  
Was habe ich zu leisten?“

Volten stand am Fenster des sehr luxuriös ausgestat-  
teten Gemaches. Sein Gesicht hatte einen finsternen Aus-  
druck.

Er zuckte die Schultern, sagte aber nur: „Was willst du  
von mir?“

„Ich will, daß du dich auf deine Pflicht besinnst! Du  
bist so gut wie Herr im ganzen Werke, niemand wird es  
wagen, dir deine Stellung streitig zu machen.“

„Niemand als Anny!“

Fanny hatte ein häßliches Lachen darauf. Aus seiner  
Antwort erlah sie, daß er noch immer nicht völlig überwin-  
den hatte. Er dachte noch zu viel an die andere.

„Fürchtest du etwa die Person?“ fragte sie verächtlich.

„Sie ist früher oder später imstande, den ganzen Be-  
trag aufzudecken. Was nützt uns diese kurze Spiegelfech-  
tere?“

Fanny warf sich auf einen Stuhl.

„Also, das regt dich auf? Du kannst ruhig sein, die  
Person wird uns nicht mehr gefährlich, sie ist ja ge-  
flüchtet.“

„Mag sein; sie weiß wohl nicht, daß Warren tot ist.  
Aber sie wird es erfahren und dann ist sie hier und un-  
sere ganzen Luftschlöffer fallen zusammen.“

„Weinst du? Wie töricht du doch bist! Ich müßte so un-  
geschickt zu Werke gehen — wie du denkst! Es gibt außer  
mir keine Anny Warren mehr!“

„Wie?“

„Die Person, welche mit dem Doktor Curtius flüch-  
tete —“

Er unterbrach sie scharf.

„Dieser Doktor Curtius ist ein Werkzeug in deiner Hand!  
Du täuschst mich nicht länger! Ihr könnt irgend einen Trick  
angewendet haben.“

„Dein Weib ist ja kein Kind mehr.“

„Was wolltest du vorhin von ihr sagen?“

„Daß sie nichts mehr gegen uns unternehmen kann, sie  
existiert nur noch als Fanny Ehlers, als die Geliebte des  
Doktor Curtius.“

„Was — willst du damit sagen?“

„Ganz einfach, wir haben die Namen und die Per-  
sönlichkeiten gewechselt. Daß sie doch später einmal auf-  
treten und ihre Ansprüche erheben, niemand wird ihr glau-  
ben.“

„Das Gerücht —“

„Erst recht nicht! Wir können es ruhig abwarten. Ich  
kämpfe um den Platz, den ich mir und dir errungen habe  
bis zum letzten Augenblick und ich zweifle keine Sekunde,  
daß wir Sieger bleiben.“

„Du könntest ein so verwegenes Spiel auch gegen die  
Polizei wagen?“

„Unbedenklich.“

„Aber Anny wird nicht ohne Ausweise, Papiere, Briefe  
sein, das sind gefährliche Waffen gegen uns.“

Fanny lächelte wieder spöttisch.

„Wenn es auf dich ankäme, wäre freilich nichts geschehen,  
und der Boden, auf den wir uns gestellt haben, schwante  
bedenklich. Du bist zwar ein Mann, aber ich habe trotzdem  
weit mehr geleistet als du!“

„Und — was?“

„Ich habe alle Briefe, Aufzeichnungen und sonstigen Pa-  
piere, auch was mir sonst bedeutungsvoll erschien, aus der  
Wohnung, welche ihr inne hattet, holen und hierher brin-  
gen lassen.“

„Das hast du —“

„Gewiß, du siehst, ich denke an alles.“

„Aber wenn man dich dort sah?“

„Unbesorgt, ich bin vorsichtig! Western abend in der Dun-  
kelheit ist es geschehen. Ich sagte dem Besitzer des Hauses,  
der der auswärts wohnt und mit seinen Mietern überhaupt  
sonst nicht persönlich verkehrt, daß ich eine Erbschaft machte,  
die Miete für ein halbes Jahr noch bezahle, aber sofort  
ausziehen wolle. Er war damit einverstanden. Mit einem  
Dienstmann ging ich dann nach deiner alten Wohnung; die  
Tür war wohl verschlossen, aber das Schloß ging rasch zu  
öffnen, da ich angeblich den Schlüssel verloren hatte. Die  
Nachbarin ließ sich nicht sehen; ich hätte aber auch in die-  
sem Falle gewußt, was zu reden ist. Mit aller Ruhe suchte  
ich alles durch, nahm mit, was wir brauchen können und  
ließ die Sachen in meinen Wagen tragen. Einige Betten und  
die Reste eines armseligen Hauszuges ließ ich zurück, gab  
dem Dienstmann Vollmacht als Anny Volten, das We-  
nige zu verkaufen und den Erlös nach Abzug einer Pro-  
vision an den Besitzer des Hauses abzuführen, von wo ich  
es dann später erheben würde, und fuhr zurück. Du siehst,  
auch dies ist mir geglückt.“

(Fortsetzung folgt.)



## Deutsches Reich.

Auch Dr. Friedl stiftet 10 000 M. für den Reichswettkampf der EM. Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat für die Verbesserung der Ausrüstung bedürftiger Siegergruppen im Reichswettkampf der EM 10 000 M. der obersten EM-Führung als Spende für den Reichswettkampf zur Verfügung gestellt.

**Der neue italienische Botschafter in Berlin eingetroffen.** Der neue italienische Botschafter in Berlin, Dr. Bernardo Ottolico, traf am Donnerstag, morgens 8 Uhr, mit dem fahplanmäßigen Zuge, aus Moskau kommend, in Begleitung seiner Gattin in Berlin ein. Zu seinem Empfang hatte sich u. a. der Chef des Protokolls, Graf von Bassewitz, eingefunden.

**Die internationale Strafrechtstagung, die vom 18. bis 24. August in Berlin stattfindet, hat weit über alles Erwarten hinaus im gesamten Zustand ein außerordentlich günstiges Echo gefunden.** In ganzen werden 50 Staaten durch ihre Regierungen vertreten sein. Bisher sind 130 amtliche Regierungsvertreter angemeldet. Mit den übrigen Ausländern dürfte sich eine ausländische Gesamtbeteiligung von etwa 300 bis 400 Juristen ergeben. Die stärkste Abordnung stellen die Vereinigten Staaten.

**Die auslandsdeutsche Jugend ehrt die Gefallenen der Bewegung.** Der Besuch der auslandsdeutschen Jugend in München fand am Donnerstagsabend den Abschluß mit einer Gedenkfeier am Mahnmahl. Die Feldherrnhalle hatte aus diesem Anlaß weihenollen Schmuck erhalten. Auf dem Platz marschierten 500 Fackelträger der Münchener HJ und des Jungvolkes, eine Abordnung des BDM mit 300 Mädchen und nach den 1200 auslandsdeutschen Jungen 500 Münchener Hitlerjugungen auf. Nach dem Eintreffen des Gauleiters legten Vertreter der auslandsdeutschen Jugend unter Trommelwirbel einen riesigen Vorbeerkranz am Mahnmahl nieder. Oberbannführer Mink, der Führer des Deutschland-Lagers, faßte die stolzen Eindrücke, den Dank und das Treuegelöbniß der jungen Volksgenossen aus fast aller Herren Länder in bewegte Worte. Gauleiter Adolf Wagner brachte in einer Rede den Dank in tief empfundenen Worten zum Ausdruck. Er gedachte der großen Leistungen des Auslandsdeutstums für die gefallene Menschheit.

**Die katholischen Jungmännervereine in vier württembergischen Kreisen wegen Ausschreitungen aufgelöst.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Übergriffe und Ausschreitungen von Angehörigen der katholischen Jugendverbände haben in den letzten Wochen ein Ausmaß angenommen, das nicht mehr geduldet werden kann. Neben anderen Verfehlungen waren besonders schwerwiegend die hinterlistigen Überfälle im Ehinger wo Angehörige des Jungvolkes planmäßig angegriffen wurden, ferner in Horb, wo ein früherer Angehöriger eines katholischen Jugendvereins wegen seines Austritts niedergeschlagen wurde, und in Kirchhausen, wo ebenfalls Angehörige der deutschen Staatsjugend blutig geschlagen wurden. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung wurden daher die katholischen Jungmännervereine in den Kreisen Balingen, Ehingen, Heilbronn und Neckarsulm vom württembergischen politischen Landespolizeiamt aufgelöst und verboten. Das Vermögen der genannten Vereine wurde beschlagnahmt. Die beteiligten Kreise mögen sich die Auflösung in diesen vier Bezirken als letzte Warnung dienen lassen.

## Auslands-Rundschau.

**Oberleutnant Hagenbuch aus dem schweizerischen Bundesheer ausgeschieden.** Das Gericht der 4. Division in Luzern verurteilte den Oberleutnant Hagenbuch, der im Oktober des vergangenen Jahres einen angeblichen Brief eines Generalstabschefs verbreitete, in dem der Armeekorpskommandant Ulrich Wille schwer verdächtigt und landesverratsähnlicher Handlungen bezichtigt wurde, wegen unwürdiger Lebensführung zum Ausschluss aus dem Heer und zur Tragung der Kosten des Gerichtsverfahrens.

**Danzig-polnische Verhandlungen in Warschau.** Wie von zuständiger Danziger Seite mitgeteilt wird, sind gestern eine Besprechung zwischen dem Danziger Senatspräsidenten Greiser und dem diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, Minister Papke statt. Es wurde vereinbart, daß die Verhandlungen über die weitere Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen am kommenden Montag in Warschau beginnen sollen.

**Belgiens Generalstabschef tritt zurück.** Der Chef des Generalstabes der belgischen Armee, Generalleutnant Cumont, tritt im September wegen Erreichung der Altersgrenze von seinem Posten zurück. Wie aus Kreisen des Kriegsministeriums verlautet, ist der stellvertretende Chef des Generalstabes, Generalmajor von den Bergen, als sein Nachfolger in Aussicht genommen.

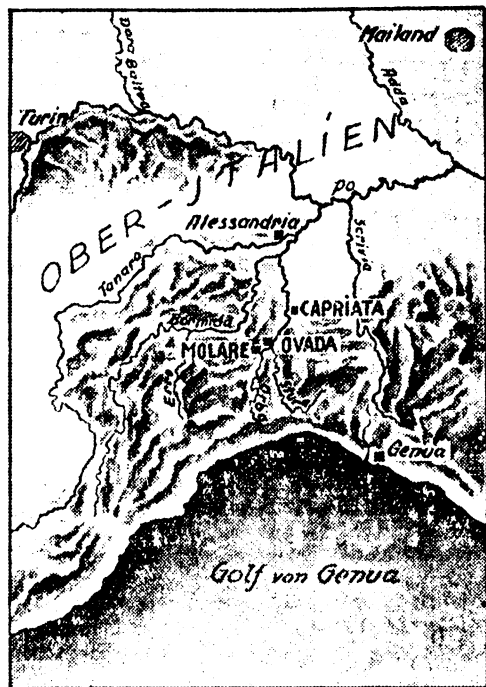
**Neues Unterrichtsfach für französische Lehrer: Schießübungen.** Der Gemeinderat von Chalons-sur-Marne hat in einer Entschlußung den Wunsch ausgesprochen, alle jungen Franzosen sollten von 16. Lebensjahr ab bis zu ihrer Militärdienstverpflichtung unter Überwachung ihrer Lehrer Schießübungen abhalten. Aufgabe dieser Lehrer müsse es sein, die jungen Leute auf den Militärdienst vorzubereiten.

**Schlägerei zwischen dem italienischen Konsulatssekretär und abessinischen Polizisten.** In Direkawa soll der Sekretär des italienischen Konsulats in Wien, wie Reuter aus Djibuti meldet, am Donnerstagsmorgen in einer Schlägerei mit einem abessinischen Polizisten schwer verletzt worden sein.

## Die Dammbruch-Katastrophe von Ovada.

„Raum ein Stein blieb auf dem anderen.“ — Die Zahl der Todesopfer noch unbekannt. — Der italienische König im Unglücksgebiet.

Es ist äußerst schwierig, die genaue Zahl der Todesopfer festzustellen. Die Zahlenangaben schwanken zwischen 200 und 1000 Opfern. Viele Frauen und Kinder dürften in den Fluten umgekommen sein. Zahlreiche Leichen sind bereits geborgen worden. Die Gegend bietet einen trostlosen Anblick. Durch den Dammbruch ist ein Viertel der 10 000 Einwohner zählenden Stadt Ovada zerstört worden, ebenso die Ortschaften Caprietta und Molare. Überall sieht man eingestürzte Häuser, Möbel und sonstige



### Der Schauplatz der Unwetterkatastrophe.

Unsere Karte gibt die Orte an, die durch das schwere Unwetter in Oberitalien heimgeschlagen wurden. (Wagenborg-Eisner — M.)

Einrichtungsgegenstände liegen umher. Dazwischen Leichen von Menschen und Tieren. Der Wasserdruck war gewaltig, da das plötzliche Ansteigen des Orbiella-Sees den Dammbruch verursachte. Mit ungeheurer Kraft stütete das Wasser in das tiefer liegende Gebiet. Der Dammwärtler bemerkte das Unglück gegen 13.30 Uhr. Es war jedoch zu spät, der Flut Einhalt zu gebieten. Obwohl mehrere Schleusen geöffnet wurden, brach der Damm in etwa 200 Meter Länge ein. Das Stauwerk war an dieser Stelle etwa 40 Meter hoch. In Ovada wurden 130 Häuser zerstört. In Caprietta und Molare blieb kaum ein Stein auf dem anderen. In dem Unglücksgebiet herrscht tiefste Niedergeschlagenheit und unbeschreibliche Verzweiflung. Überall sieht man Menschen, die nach vernünftigen Angehörigen suchen. Die Rettungs- und Aufräumarbeiten gestalten sich äußerst schwierig. Gleich nach dem Unglück war es völlig unmöglich, Hilfe zu leisten, da andauernd Wolkenbrüche niedergingen. Die Wassermassen haben sich bis weit in die Ebene hinein ergossen und drangen bis zu dem 35 Meilen entfernten Alessandria vor. Viele Menschen, die sich während des Unwetters in die Häuser geflüchtet hatten, wurden von den einströmenden Manern erschlagen. Zahlreiche Menschen überlebten die Flut auf den Feldern und rief sie fort.

### Die ersten Augenzeugenberichte.

Aus Ovada treffen die ersten Augenzeugenberichte ein. In dem Städtchen sind durch die Dammbruchkatastrophe etwa 100 Häuser des tiefer gelegenen Teiles zerstört worden. Ein junger Mann, der sich im Augenblick des Geranrückens der Wassermassen gerade auf dem hochgelegenen Platz der Stadt befand, von dem aus ein guter Überblick möglich ist, erzählte, daß die Häuser von den Sturmwellen der Fluten wie leichtes Stroh weggetragen wurden. Die überlebende Bevölkerung der bedrohten Stadtteile, etwa 1000 Personen, versammelte sich auf diesem Platz, wo sie die Nacht verbrachte. Mittwoch früh gegen 7 Uhr setzte neuer Regen ein.

Auch der abessinische Polizist habe ernste Verletzungen erlitten. Über die Ursache der handgreiflichen Auseinandersetzung soll jedoch bisher noch nichts bekanntgeworden sein. — Direkawa ist eine wichtige Station auf abessinischen Gebiet an der Bahnstrecke Djibuti—Addis Abeba.

**66 Kommunisten in Warschau verhaftet.** Die Warschauer Polizei führte Mittwochabend in der Hauptstadt große Hausdurchsuchungen durch. Dabei wurden 66 Kommunisten verhaftet.

**Der Leiter der Chiffrier-Abteilung des türkischen Außenministeriums verschwunden.** Der Leiter der Chiffrier-Abteilung des Außenministeriums in Ankara, Hacıbiddin, ist, wie die Istanbul Blätter melden, seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Die Presse veröffentlichte eine Befanntmachung, durch die der Verschollene ersucht wird, sich binnen drei Tagen im Außenministerium zu melden, andernfalls gegen ihn gerichtliche Schritte unternommen würden. In diplomatischen Kreisen hat dieser Vorfall größtes Aufsehen erregt. Eine fiktive Erklärung für das Verschwinden dieses Diplomaten, der einen der wichtigsten Vertrauensposten inne hat, ist noch nicht gefunden.

**Justiz in Amerika.** Das Verfahren im „Bremen“-Prozeß zieht sich mit der Langwierigkeit hin, die von den amerikanischen Justizzuständen bekannt ist. Die

plötzlich verbreitete sich, wie ein Augenzeuge berichtet, das Gerücht, auch der zweite, höher gelegene Staudamm sei gebrochen, die Wassermassen seien im Ansteigen. Eine furchtbare Panik trieb die Menschen auf die umliegenden Berge, von wo sie nur nach Beruhigung durch die eingetroffenen Karagajeni und Kaschistenabteilungen zurückgebracht werden konnten.

Gegenwärtig besteht keine Gefahr mehr, da die gestauten Wassermassen abgesehen sind. In der Umgebung von Ovada steht das Wasser nur noch teilweise auf den Feldern. Haustiere, Großvieh, Kraftwagen, Räder, Betten und Möbel liegen weithin zerstreut umher. Die aufgefundenen Leichen sind bereits weggetragen. Die Aufräumarbeiten in den Trümmern der Häuser werden aber noch lange dauern. Man glaubt nicht, daß vor Ablauf einer Woche eine genauere Angabe über die Zahl der Toten möglich sein wird. Daß die Schäden viele Millionen betragen, steht jetzt schon fest.

Ein Arbeiter der Eiswerke in Ovada konnte schwimmend sieben Personen vor dem Ertrinken retten. Die Katastrophe kam so überraschend, daß die Leute, die sich vor dem Unwetter in ihre Häuser geflüchtet hatten, sich der Gefahr gar nicht bewußt wurden, bis schließlich die Häuser über ihnen zusammenbrachen.

Über den Dammbruch berichtet die Zeitung „Regime Fascista“ in Bologna u. a.: Die Eisenbahnbrücke Ovada—Acqui sei kurz nach der Durchfahrt eines Personenzuges aus Ovada eingestürzt. Über 30 Personen konnten unter dramatischen Umständen gerettet werden. Im überschwemmungsgebiet sollen auch Erdbeben eingetreten sein.

Auch das Dorf San Martino scheint fast gänzlich vom Wasser zerstört worden zu sein. An dieser Stelle allein dürfte die Zahl der Toten an die hundert heranreichen.

### Die ersten Feststellungen des Untersuchungsausschusses.

Der Ausschuss zur Untersuchung der Ursachen des Dammbruchs bei Ovada hat bisher festgestellt können, daß infolge des stürmischen Regens der Wasserspiegel des künstlichen Staues in kurzer Zeit um fünf Meter über den Normalstand gestiegen war. Der Hauptdamm hat den Wasserdruck ausgehalten, dagegen gab ein Seitendamm nach, der den Ablauf nach dem Wasserkraftwerk regelt. Das Wasser stürzte in einen zweiten, kleineren See, der zu Bewässerungszwecken diente. Die Schleusen konnten den gewaltigen Druck nicht aushalten und brachen entzwei. Jetzt ist der Inhalt des für gewöhnlich 18 Millionen Kubikmeter fassenden Sees auf zwei Millionen Kubikmeter zurückgegangen, so daß keine Gefahr eines zweiten Dammbruchs besteht. Die Anlage war vor zehn Jahren gebaut worden.

Gleichzeitig mit der Untersuchung der Ursachen des Dammbruchs sollen Vorbeugungsmaßnahmen für die Zukunft getroffen werden.

### Der König an der Unglücksstätte.

Der König von Italien besuchte am Mittwoch nachmittag die Unglücksstätte von Ovada und Umgebung. Er sprach der Bevölkerung Trost zu. Der König, der von seinem Sommerschloß St. Anna in Piemont kam, weilte etwa eine Stunde in dem überschwemmten Gebiet.

Inzwischen sind von Truppen, die aus Genua, Acqui und Alessandria zu den Aufräumarbeiten herangezogen worden waren, die Verkehrshindernisse größtenteils beseitigt worden. Weggespülte Brücken wurden durch Notstege ersetzt. Von den Wassermassen wurde außer dem Wasserkraftwerk von Molare auch die 100 Meter lange eiserne Bahnbrücke zwischen Ovada und Acqui weggerissen.

### Das Beileid unseres Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat den deutschen Botschafter in Rom beauftragt, der königlichen italienischen Regierung seine und der Reichsregierung aufrichtige Anteilnahme aus Anlaß der Dammbruchkatastrophe in Ovada auszusprechen.

wegen der Ausschreitung verhafteten acht Personen wurden am Mittwoch abermals dem Polizeigericht vorgeführt. Die Weiterverhandlung wurde jedoch auf Antrag der Verteidigung wiederum, und zwar auf den 22. August, vertagt. Die Verzögerung der Fortsetzung der Verhandlung trat ein, da das Mitglied des Kongresses von Newport, Witto Sarantonio, als weiterer Verteidiger der Beschuldigten verpflichtet wurde.

**Auffeuernde Wendung im Fall Tom Mooney.** Im Fall Tom Mooney, der wegen angeblicher Beteiligung an einem Bombenanschlag während einer Kundgebung gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg zum Tode verurteilt und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, ist eine aufsehenerregende Wendung eingetreten. Mooney, der stets seine Unschuld beteuert hat und wiederholt versuchte, seine Freiheit zu erlangen, hat kürzlich wieder einen Antrag auf Haftentlassung gestellt, über den am 3. September verhandelt werden soll. Der Antrag wurde mit der Behauptung begründet, daß die Verurteilung aufgrund falscher Zeugenaussagen zustande gekommen sei. Jetzt kommt aus Baltimore die Nachricht, daß ein alter gefährlicher Mann namens John Macdonald, dessen Zeugenaussagen mit zur Verurteilung Mooneys beigetragen haben, unter Eid ausgesagt hat, daß er seinerzeit vor den Geschworenen einen Meineid geleistet habe.

## Merke aus aller Welt.

### Unwetter Schäden in Frankreich.

Nach den schweren Unwettern, die in vielen Provinzen Frankreichs, besonders im Süden und Westen, große Schäden angerichtet haben, ist die Gegend von Bordeaux von einem Wirbelsturm heimgesucht worden. Der Bahnhof und vor allem Fernsprek- und Elektrizitätsfernleitungen sind in Mitleidenschaft gezogen worden. So ist die Gegend von Beautiran — Castres von allen Verbindungen abgeschnitten. Die Eisenbahnlinie Bordeaux—Toulouse wurde durch umgestürzte Leitungspfähle und entwurzelte Bäume gesperrt. Personen- und Güterzüge mußten in den Bahnhöfen bleiben oder auf offener Strecke halten. Erst in den frühen Morgenstunden waren die Hindernisse beseitigt. In Bordeaux selbst hat sich der Sturm nicht so stark ausgewirkt; nur einige Bäume wurden geknickt und Hochspannungsleitungen zerrissen.

Über die Unwetter Schäden in Mien und in der Sommegegend, die Eisenbahnanlagen- und Streckenüberschwemmungen zur Folge hatten, ist zu berichten, daß viele Häuser an der Strecke nach Rouen wegen Überschwemmung geräumt werden mußten; sehr viel Kleinvieh ist ertrunken. In den Überresten einer durch Blitzschlag eingestürzten Scheune fand man die völlig verkohlte Leiche eines Landarbeiters. In Marzac (Tarn) wurde ein siebenjähriger Knabe vom Blitz getroffen und getötet.

### Schweres Gewitter über Budapest.

Über Budapest und Umgebung entlud sich am Mittwochabend ein schweres Gewitter, das von einem orkanartigen Sturm und Wolkenebrüchen mit Hagelschlägen begleitet war. Der Straßenbahnverkehr wurde an über 30 Stellen unterbrochen, da die Oberleitungen beschädigt wurden. Stellenweise wurden auch Pferde und Kraftwagen von dem Sturm umgeworfen. Durch herabstürzende Dachziegel und Mauerstücke wurden etwa 50 Personen verletzt. In einem Vorort stürzten zwei, in einem anderen drei und in Ujpest 15 Häuser ein.

### Vier Tote und 50 Verletzte in Budapest.

Der Sturm, der in einer seit Jahrzehnten nicht erlebten Stärke über Budapest wütete, forderte vier Todesopfer. Über 50 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Zahllose Ruderboote kenterten auf der Donau, wobei eine Person ertrank. Ferner wurden durch Sturm und Blitzschlag auf der Straße zwei Personen getötet. Das vierte Todesopfer ist ein Arbeiter, der mit einem heruntergerissenen Stahltrondraht in Berührung kam. Infolge Blitzschlags lagen ganze Stadtteile stundenlang im Dunkeln. Der Straßenverkehr war lahmgelegt. Tausende von Bäumen wurden entwurzelt, Holzhäuser schwer beschädigt und Dächer fortgetragen.

Auch aus Polen werden Unwetter Schäden gemeldet. In Krakau richtete ein schweres Gewitter großen Schaden an. Die niedrig gelegenen Stadtteile wurden überschwemmt. Ein Blitz schlug in das städtische Elektrizitätswerk ein und verursachte eine Störung. Die Stadt lag im Dunkeln. An der Stadtgrenze stürzten mehrere Häuser ein. Auch aus anderen Bezirken Süd- und Kongreß-Polens werden Unwetter gemeldet. Der Blitz traf einige Gehöfte, die niederbrannten.

Aus Shanghai wird gemeldet: Ein taifunartiger Sturm suchte Hankau heim. Ein Wasserflugzeug der Chinesisch-amerikanischen Luftfahrtgesellschaft land auf dem Bangale. Zwei weitere Flugzeuge rissen sich von den Unterfesseln los und wurden beim Zusammenstoß arg beschädigt. Der Sturm richtete in der ganzen Stadt großen Sachschaden an. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind.

### Der falsche Major.

#### Köpenickdiade in einem englischen Feldlager.

Das Tagesgespräch ganz Englands ist eine Köpenickdiade, die sich im englischen Manövergelände auf der Ebene Salisbury am Mittwoch zugetragen hat.

Im Laufe des Tages fuhr vor dem Militär Lazarett Tidworth in einem hochgelegenen Kraftwagen ein Mann in der Uniform eines englischen Majors mit vielen Kriegsschmuck. Er gab an, von der Leitung des britischen Sanitätskorps in London mit der Untersuchung von Seuchefällen im Feldlager von Tidworth beauftragt zu sein. Obwohl keiner etwas von einer Seuche wußte, wurde der „Major“, der sich nicht nur durch seine Uniform, sondern auch durch einige medizinische Kenntnisse auszeichnete, auf seinen Wunsch im ganzen Lazarett herumgeführt. Nach Abschluß der Nachprüfung ging er in die Offiziersmesse, wo er alkoholfolige Getränke zu sich nahm und sich mit zwei jungen Offizieren über seine Auslandserfahrungen unterhielt. Die beiden Offiziere schätzten den „Major“, da der „Major“ den Vorschriften zumider Reitelte ohne Sporen und einen Degen trug. Mit Rücksicht auf den hohen Rang ihres Gastes wagten sie aber nicht, Fragen zu stellen. Später sprach der „Major“ auch in der Unteroffiziersmesse vor, wo er sich mit den Feldwebeln unterhielt. Inzwischen war der Schwindel entdeckt worden. Durch eine Rückfrage bei der Leitung des Sanitätskorps in London war nämlich festgestellt worden, daß weder ein Auftrag zur Inspektion des Hospitals erteilt worden war, noch daß die Offiziersliste der Armee einen Major mit den angegebenen Namen aufwies. Der „Major“ wurde entlarvt als ein Mann, der in London-Westend als Privatist lebt. Das Kriegsministerium will gegen ihn ein Verfahren einleiten.

### Überschwemmungen in Britisch-Indien

Wie aus Bardwan gemeldet wird, ist der Damodarfluß (rechter Nebenfluß des Ganges) über die Ufer getreten. Weite Gebiete sind überschwemmt. In der Stadt Bardwan mußten sich große Teile der Bevölkerung auf die Dächer flüchten. Tausende von Menschen sind obdachlos geworden. Mehrere Personen sind in den Fluten umgekommen. Die Drahtverbindungen sind unterbrochen. Das Wasser steigt noch.



